Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 154 (1986)

Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KIRCHE

Schweizerische Kirchenzeitung

50/1986 154. Jahr 11. Dezember

Wieviel haben wir verstanden und selber getan? Zum wachsenden Interesse für die Lektüre der Heiligen Schrift ein Hinweis von Rolf Weibel 757

Neue Mitarbeiter fallen nicht vom Himmel Das Aargauer Modell der Mitarbeiterschulung wird vorgestellt von Urs Trottmann 758

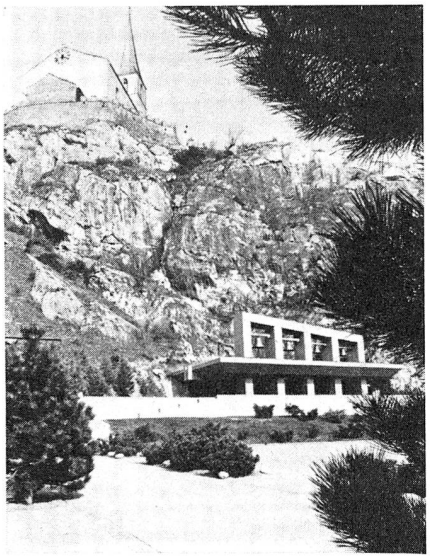
Bischofskonferenz zu Ökumene und Südafrika Von der Pressekonferenz nach der Wintersitzung berichtet Rolf Weibel 759

Starke Bewegung auf das Gedenkjahr 1987 zu Ein Hinweis von Josef Gemperle 760

Fortbildungskurse für Seelsorger Januar bis Juni 1987
1. Pastoral 761
2. Theologische Grundfragen 764
3. Meditation, Exerzitien 768
4. Person - Gruppe - Gemeinschaft 772

Amtlicher Teil 775

Neue Schweizer Kirchen
St. Michael, Raron (VS)



Wieviel haben wir verstanden und selber getan?

Die Beschäftigung mit den Fort- und Weiterbildungsangeboten für kirchliche Mitarbeiter, wie wir sie für diese Nummer wiederum zusammengestellt haben, bringt uns jeweils auf Fragen nicht nur um ihre erklärten Ziele und Inhalte, sondern auch um Entwicklungen in diesem Bereich[1] – samt ihrem kirchlichen und gesellschaftlichen Zusammenhang. Eine dieser Fragen heisst: Wie attraktiv ist die Bibel? Auf den ersten Blick möchte man antworten: Wie wohl noch selten! Und so ist man auch nicht überrascht, dass Clodovis Boff auf die Frage, wie er die Situation der Kirche in Europa sehe, auch mit der Feststellung eines *wachsenden Interesses für die Lektüre der Heiligen Schrift* und für den Austausch über sie antwortet. Diese «Neuentdeckung des Evangeliums» gehört für ihn – neben der Wiederentdeckung der kirchlichen Gemeinschaft und der Begegnung mit den Armen – zu den drei verheissungsvollen Tendenzen im Innern der europäischen Kirche:[2]

«Das ist für mich ein grundlegendes und für die Zukunft verheissungsvolles Datum. In erster Linie für die Kirche selber, weil das Evangelium die Kirche von allen nachträglichen Traditionen befreit, die sich im Laufe der Zeit auf ihr angesammelt haben. Durch das Evangelium entdecken wir den Glauben in seinem einfachsten und wesentlichsten Kern, um so die Kirche neu zu erschaffen, die ihren eigentlichen und beständigen Ursprung im Wort hat.

Darüber hinaus ist die Wiederentdeckung des Evangeliums von Bedeutung für die Sendung der Kirche in der europäischen Gesellschaft. Denn wie könnte man eine schon evangelisierte Gesellschaft neu evangelisieren, wenn man nicht an die Quelle zurückgeht, an die Grundbotschaft des Glaubens? Der Prozess der Re-Evangelisierung des europäischen Kontinents lässt sich nicht dadurch beschleunigen, dass man die Zahl der Katechismen vergrössert, neue Theologien ausarbeitet und immer mehr Hirtenbriefe veröffentlicht. Im Gegenteil, es kommt vor allem darauf an, alle diese Vermittlungen zu überwinden und zum substantiellen Kern des Glaubens zurückzukehren, um von ihm aus neu beginnen zu können.»

Wird die Bibel, wird die Heilige Schrift, wird das Evangelium aber wirklich auch so verstanden, dass es zu dieser ursprünglichen verändernden Kraft werden kann? Dieser Frage weicht die Bibelpastoral nicht aus,[3] aber schärfer noch als von ihr wird sie von Clodovis Boff gestellt: «Hier stossen wir auf eine für das alte und gebildete europäische Christentum typische Schwierigkeit: *Wie lässt sich das Evangelium in seiner ursprünglichen Kraft neu beleben,* jenseits aller Erklärungen, durch die es von der modernen Kultur eingemauert worden und unter denen es fast erstickt ist? Mir scheint, dass Ihr Europäer von einem unaufhaltsamen und unbewussten Trieb beherrscht werdet, alle Probleme, auch die glühendsten und dramatischsten, in einfache ‹kulturelle Fakten› umzuwandeln, in Argumente, über die man

sich unterhält, in Artikeln und endlosen Debatten. Ihr verfügt über eine differenzierte Kultur, aber es ist eine ‹spiritualistische› Kultur, abgetrennt vom Leben und ausserhalb der Geschichte. Man läuft Gefahr, sich gegen das Evangelium mit einer Kultur der exegetischen, historischen und soziologischen Bildung abzuschirmen, ohne sich noch wirklich vom ‹Schwert des Wortes› verwunden zu lassen. Das Problem wird immer sein: Wieviel haben wir vom Evangelium verstanden und wieviel haben wir selber getan? Das Evangelium ist nur dann Evangelium, wenn es mit den Augen der Armen und mit den Herzen der Kinder gelesen wird, also wenn man ihm einfach glaubt.»

Die konträre Gefahr wäre, sich gegen das Evangelium mit einer in unserer Kultur unmöglichen «ersten Unschuld» abzuschirmen. Der Fundamentalismus hat seine Unschuld verloren, und die modischere Selbstreferenz ist in gewisser Hinsicht unentschuldbar naiv. Demgegenüber gilt es, den Text der Bibel ernst zu nehmen und deshalb unserem kulturellen Kontext entsprechend zu lesen und *wahrzunehmen*.

Und es gilt – und dies gegen die erste Gefahr – gleichzeitig, ihn als Zuspruch und Anspruch ernst zu nehmen und für uns *wahrzumachen* und also das Evangelium nicht in einer verlorenen «ersten Unschuld» oder «Naivität» zu lesen, sondern es in einer «zweiten Unschuld» oder «Naivität» zu leben. Mit Clodovis Boff gesagt: «Natürlich dispensiert das Evangelium nicht von der kritischen Vernunft. Aber es ist eine Illusion, anzunehmen, dass sie ein wesentliches Verstehen garantieren könnte. Man muss deswegen über die Kritik hinausgehen, sie überwinden. Dann wird man das Evangelium mit einer neuen Unschuld, mit der ‹zweiten Unschuld› leben.» Erst wo es zu solchem Leben kommt, wird man deshalb auch sagen können, die Bibel sei attraktiv.

Rolf Weibel

[1] Vgl. die Leitartikel in den entsprechenden Nummern der SKZ.

[2] Unter dem Titel «Die ‹Intuitionen› Lateinamerikas auf Europa übertragen» veröffentlicht in: Herder-Korrespondenz 39 (1985) Heft 4, April, S. 177–183.

[3] Der Beitrag «Die Bibel lebt!», in: SKZ 154 (1986) Nr. 19, S. 297f., weist auf diesbezügliche Veröffentlichungen hin.

Pastoral

Neue Mitarbeiter fallen nicht vom Himmel

«Laien im pastoralen Dienst» – sei es haupt-, neben- oder ehrenamtlich – ist eine Frage, der im Zusammenhang mit der Thematik der kommenden Bischofssynode nachgegangen wird, der aber auch im Zusammenhang mit Entwicklungen in der Kirche in der Schweiz nachgegangen wird und noch vermehrt nachgegangen werden muss (vgl. SKZ 31-32/1985, 45/1985). Als ein wichtiger Gesichtspunkt vor allem auch für den ehrenamtlichen Einsatz erweist sich dabei die Frage nach der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Im Sinne einer Anregung wird im folgenden das Aargauer Modell der Mitarbeiterschulung vorgestellt. *Redaktion*

1. Eine Klärung

Erwachsenenbildung hat (mindestens) zwei Gesichter. Da ist einmal die offene Erwachsenenbildungsveranstaltung in der Pfarrgemeinde (Vortrag, Kurs). Sie dient sowohl der Lebens- und Glaubenshilfe wie auch der Begegnung, dem Gemeindeaufbau.

Das Erwachsenenbildungs-Team der Katholischen Landeskirche im Aargau (und dieser Bericht reflektiert dessen Praxis), bestehend aus 2 Personen im Bildungszentrum Propstei Wislikofen und 4 Personen in 2 Stellen in den vier Regionen des Aargaus, pflegt bewusst und über Jahre noch einen anderen Aufgabenbereich. Er ist uns genau so wichtig wie der zuerst genannte.

Erwachsenenbildung engagiert sich in der Rekrutierung und in der Aus-/Weiterbildung von (neuen) Mitarbeitern[1] in der Kirche, wobei wir als deren Einsatzort die Pfarrgemeinde und auch den kirchlichen Verein sehen. Betrieblich formuliert sind wir eine Stabstelle im Personalwesen (jede grössere Firma legt grösseren Wert auf das «Kapital Mitarbeiter», auf die Gewinnung neuer, guter Leute, auf die Förderung der bereits Angestellten). Biblisch, und dieser Ansatz ist uns näher, widmen wir uns den Bauleuten (die auf den Eckstein bauen!) und glauben dabei nicht so sehr an die eigene Leistung (Gott lässt wachsen!).

2. Der zweijährige Mitarbeiterkurs

Im folgenden referieren wir über den zweijährigen Mitarbeiterkurs. Er wurde ausführlich dargestellt im Heft 5–6/1985 von «Lebendige Seelsorge»; dieses kann beim Verfasser bestellt werden.

Ein erster Kurs wurde 1981/83 mit 32 Teilnehmern durchgeführt, gegenwärtig läuft der 2. Kurs mit 22 Teilnehmern. Diese Kurse sind unsere Antwort auf die Personalprognose des Bischofs.

Als *Kursziel* gilt die Vorbereitung für einen ehren- oder nebenamtlichen, in Ausnahmefällen für einen hauptamtlichen Einsatz in der Seelsorge. Die Leute werden befähigt, den Pfarrer, dem nur allzuoft die mitarbeitenden Vikare, Kapläne oder Pfarrhelfer fehlen, zu unterstützen. In kleineren Pfarreien, die von einer Nachbarspfarrei «versorgt» werden, sollen sie allein oder als Mitglied einer kleinen Gruppe die Funktion der Bezugsperson übernehmen. Als schwerpunktmässige Tätigkeit gelten entweder Liturgie, Seelsorgehilfe, Gemeindeaufbau oder Jugendarbeit.

Der zweijährige *Kursrahmen* legt 6 Trimester zu 8 Abende zu 3 Stunden und je ein Wochenende fest, zusätzlich zwei Intensivwochen. Das ergibt 300 Unterrichtsstunden, wobei wir mindestens nochmals soviel Zeit für Vor- und Nacharbeit allein oder in kleinen Gruppen rechnen.

Der *Kursaufbau* legt einen für alle gleichen Grundkurs über ein Jahr fest. Er beinhaltet eine Einführung in die Bibel, setzt sich mit dem Leben, den Freuden und Nöten einer Pfarrgemeinde auseinander, orientiert über Ursprung und Aufbau der Kirche. Im zweiten Kursjahr arbeiten die Teilnehmer in vier verschiedenen Gruppen (Aufbaukurse) und erarbeiten Kompetenz auf einem der schwerpunktmässigen Tätigkeitsgebiete: Liturgie, Seelsorgehilfe, Gemeindeaufbau, Jugendarbeit. Absolventen früherer Kurse sind eingeladen, in einer noch nicht besuchten Gruppe mitzuarbeiten. Sie erhalten so die Chance, ihre Ausbildung abzurunden und breiter einsetzbar zu werden.

Der Kurs ist mit einem halboffenen Curriculum versehen. Wir meinen damit, dass durch die Kursleitung und die Ausbildner die inhaltlichen Schwerpunkte so festzulegen sind, dass auch Anliegen, Fragen, Probleme der Teilnehmer aufgenommen werden können. Wir versuchen in einem dynamischen Gleichgewicht zu lernen zwischen

[1] Mit Mitarbeiter sind immer Frau und Mann gemeint.

Prozess und Inhalt, Individuum und Gruppe, Glaube und Theologie, Theorie und Praxis.

Im Kurs werden regelmässig zwei Ausbildner eingesetzt. Ein Ausbildner ist zuständig für die inhaltlichen Schwerpunkte, der immer anwesende Kursbegleiter versteht sich als Prozessbegleiter.

Das Lehren ist geprägt durch die verschiedenen Möglichkeiten der lebendigen, ganzheitlichen Erwachsenenbildung. Referate kommen vereinzelt, das Lehrgespräch in vielleicht der Hälfte der Ausbildungszeit zum Einsatz.

In der zweiten Hälfte des zweiten Jahres müssen sich die Teilnehmer in der Praxis bewähren, indem sie einzelne Aufgaben aus dem Bereich ihres Aufbaukurses allein oder in kleinen Gruppen durchführen. Dies wird in den Aufbaukursen vorbereitet und ausgewertet.

Lohnt sich der *Aufwand*? Das Echo auf unsere Kurse seitens der Teilnehmer ist gut. Aus der ersten Kursgruppe wissen wir, dass die meisten einen Platz in der Kirche gefunden haben, der sie fordert, braucht, ausfüllt. Die Akzeptanz seitens der Pfarrer und teilweise seitens der Pfarrgemeinden ist unterschiedlich. Sie stellt aus unserer Sicht eines der Probleme dar. Wir versuchen dem durch gute Information und persönlichen Kontakt mit den Betroffenen zu begegnen.

3. Ein Baukastenmodell für örtliche Mitarbeiter in der Erwachsenenbildung

Erwachsenenbildung von einem Bildungszentrum oder von einer regionalen Erwachsenenbildungsstelle aus ist angewiesen auf Kontaktpersonen in den Pfarrgemeinden, in den kirchlichen Vereinen. Diese «EB-Stützpunkte» sind in ihrem Bereich zuständig für das Thema Erwachsenenbildung, deren Planung und Durchführung. Für uns sind sie Partner. Wir helfen ihnen bei ihrer Aufgabe, nehmen ihre Anliegen in der Region oder im Bildungszentrum auf und hoffen, dass sie unsere Anliegen in ihren Kreisen mittragen.

Ein erster Kurs (*Lernen als Chance*. Einführung in die pfarreiliche Erwachsenenbildung) dazu, anfangs der 80er Jahre, schoss über das Ziel hinaus. Wir entwarfen einen Kurs mit zehn Abenden zu vier Stunden (17–22 Uhr) und zehn Wochenenden. Das Echo war mager.

Der zweite Anlauf gelang: *Erwachsenenbildung praktisch*. Es ist ein Baukastenmodell. Es werden Blöcke gestaltet über fünf Abende oder über ein Wochenende, die einzelnen Fragestellungen gewidmet sind:

- Erwachsenenbildung in der Pfarrei, ein Teil moderner Seelsorge!
- Wie lernen Erwachsene?
- Grundlegende Gesichtspunkte der Erwachsenenbildung, wie Ziele, Adressaten, Formen.
- Programmplanung und Gestaltung.
- Ich leite grössere Veranstaltungen! (Eröffnung, Begrüssung, Plenumsgespräche)
- Ich – ein guter Sitzungsleiter, ein guter Leiter von Gruppengesprächen!
- Das Religiöse in der Erwachsenenbildung der Kirche: «hilfreiche – giftige Ansätze».
- Das ABC erfolgreicher Erwachsenenbildung.

Die meisten der Themen haben wir schon angeboten, es kamen 15 bis 30 Teilnehmer. Wir dürfen damit zufrieden sein.

4. Neue Mitarbeiter fallen nicht vom Himmel, aber ...

Mitarbeiter fallen nicht vom Himmel, sie können jedoch, bei entsprechendem Einsatz unsererseits, auf den Geschmack kommen. Unsere Antwort sind Kursangebote: Das gefällt besser als Klagen über fehlende Leute.

Urs Trottmann

Kirche Schweiz

Bischofskonferenz zu Ökumene und Südafrika

Thematische Schwerpunkte der Pressekonferenz der Schweizer Bischöfe im Anschluss an ihre Wintersitzung – über die das im Amtlichen Teil dieser Ausgabe dokumentierte Pressecommuniqué informiert – waren die ökumenische Situation nach dem Mahnschreiben über die «Eucharistische Gastfreundschaft» und ihre Unterstützung der Anliegen der Südafrikanischen Bischofskonferenz.

Ein Kanton und ein Bistum im Umbruch

Erstmals an einer Pressekonferenz der Schweizer Bischöfe nahm der neue Bischof von Lugano, Mgr. Eugenio Corecco teil. Bei dieser Gelegenheit erklärte er den Journalisten, was ihm in seinem Amt als Bischof wichtig ist, und er nutzte die Gelegenheit, das vor allem in der deutschen Schweiz kaum bekannte Bistum Lugano etwas vorzustellen.

Der Wechsel von der Universität in die Bistumsleitung habe für ihn zum einen eine radikale Änderung des Interesses und der Arbeit gebracht, sagte Bischof Corecco, wobei er diesen Wechsel auch als eine zweite Lebenschance wahrnehme. Unverändert geblieben sei zum andern die apostolische Ausrichtung seiner Tätigkeit, die heute allerdings auch einen anderen Grad von Verantwortlichkeit bedeute. Als wichtigste Aufgabe betrachte er die Verkündingung des Evangeliums und den Aufbau der Kirche in der konkreten Gesellschaft, was für ihn auch bedeute, in dieser Gesellschaft präsent zu sein. Allerdings sei die Gefahr sehr gross, dass die administrativen Aufgaben die Hauptaufgabe in den Hintergrund rücken könnten.

Das Bistum Lugano ist ein junges Bistum, 1890 aus der Trennung der Tessinischen Anteile des Erzbistums Mailand und des Bistums Como entstanden, so dass in ihm zwei Traditionen weiterleben. Die ambrosianische liturgische Tradition sei allerdings gefährdet, weil die römische Liturgiereform ambrosianisches Erbe aufgenommen hat. Wichtiger wurde dann allerdings die Entwicklung des Kantons Tessin von einer agrarischen zu einer Dienstleistungsgesellschaft, weil das unter anderem eine Entvölkerung der Bergtäler mit zahlreichen kleinen Pfarreien und eine Konzentration auf Lugano, Locarno und Bellinzona zur Folge hatte. Während es zwischen Kirche und Staat in der Vergangenheit ungute Auseinandersetzungen gegeben hatte, sei das Verhältnis – es stützt sich rechtlich immer noch auf das Gesetz von 1890, ein seinerzeit progressives, der Kirche viel Freiheit einräumendes Gesetz, ab – heute gut, und der Wille zu Zusammenarbeit sei sehr breit.

Die Kirchgemeindeorganisation habe dazu geführt, dass der Klerus finanziell vom Bischof unabhängig sei, und das sei gut so, sie habe aber auch dazu geführt, dass es weder bewusstseinsmässig noch praktisch eine «Einheit des Klerus» gebe; daran habe sich auch nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, das die Idee der Kollegialität wiederaufgenommen habe, noch nicht geändert. Dass die kollegiale Struktur der Kirche – nicht nur als Universalkirche mit dem Bischofskollegium, dem der Papst vorsteht, sondern auch als Bistumskirche – ins Bewusstsein komme und Wirklichkeit werde, das ist Bischof Corecco ein zentrales Anliegen.

«Eucharistische Gastfreundschaft»

Seiner ausführlichen Stellungnahme zur ökumenischen Situation nach dem Mahnschreiben schickte Bischof Pierre Mamie zwei allgemeine Bemerkungen voraus. In Genf haben die Bischöfe die archäologischen Ausgrabungen unter der Kathedrale St-Pierre besucht, und dabei habe ihn beeindruckt und bewegt, was vor unserer Zeit gemacht wurde: Man dürfe die Geschichte nicht vergessen, und deshalb sei ihm eine ökumenische Kirchengeschichtsschreibung auch ein besonderes Anliegen. In Genf kam der schon lange geplante Besuch von Emilio Castro zustande, und Pfarrer Castro sei von

Besuchen in geteilten Ländern bzw. Städten zurückgekommen mit der Überzeugung, die Christen insgesamt hätten der zerrissenen Welt etwas zu sagen. Deshalb begrüsse er auch die geplante «Konvokation 1990» (Versammlung für Frieden, Gerechtigkeit und die Erhaltung der Schöpfung).

Die bischöfliche Erklärung über die «Eucharistische Gastfreundschaft» habe Reaktionen ausgelöst, die es zu verarbeiten gelte. Die Bischöfe seien entschlossen, sich weiterhin für die Einheit der Christen einzusetzen, und deshalb wäre es auch sein Wunsch, dass die kommende Gebetswoche für die Einheit mit besonderem Eifer begangen würde. Die Bischofskonferenz bedaure denn auch, dass ihre Mahnung zu Missverständnissen Anlass gegeben und darum auch viele Menschen verletzt hat. Mit ihrer Betonung des katholischen Eucharistieverständnisses habe sie in keiner Weise den hohen geistlichen Wert des reformierten Abendmahls in Frage stellen wollen; und mit dem Herausstellen des katholischen Amtspriestertums habe sie nicht in Zweifel ziehen wollen, dass auch aus katholischer Sicht der reformierte Pfarrer einen besonderen apostolischen Auftrag habe. Im Text fehlten Zeichen des Verständnisses und der Hoffnung, wurde bemängelt. Für die Bischöfe sei es so selbstverständlich, dass sie das Leiden in Mischehen teilen würden, dass sie das in ihrem Schreiben nicht auch noch sagen zu müssen glaubten. Als Mahnung habe der Text vor allem nein gesagt: ein Nein zur Interzelebration, ein grundsätzliches Nein für Katholiken zum Empfang des Abendmahls, für Reformierte ein nur bedingtes Ja zur Zulassung zur Kommunion. Dieses Nein sei aber nur aus einem Ja heraus zu sagen, auch wenn es im Text nicht gesagt sei.

Wenn der bischöfliche Text alle diese Mängel nicht aufgewiesen hätte, so wäre er bei manchen trotzdem schlecht aufgenommen worden, davon ist Bischof Mamie überzeugt. Denn in zahlreichen Zuschriften habe sich gezeigt, dass es unterschiedliche und widersprüchliche Vorstellungen von Einheit gebe, selbst unter Katholiken; dass das katholische Eucharistieverständnis auch manchen Katholiken unklar sei und dass es sich vom reformierten wesentlich unterscheide, wie auch die Stellungnahme des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes zum Limadokument über die «Eucharistie» belege.

Für die Zukunft der Ökumene heisse das, dass die zutage getretenen Unterschiede entschiedener als bisher Gegenstand des Gesprächs zwischen den Kirchen werden müssen. Dabei erwartet Bischof Mamie vor allem, dass sich die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz zu einem guten Ort dieses Gesprächs entwickelt. Denn die Arbeitsgemeinschaft hat nach dem Erscheinen des bischöflichen Schreibens nicht nur den geplanten Rombesuch verschoben, sondern auch ihre Entschlossenheit erklärt, gemeinsam weitere Schritte auf dem Weg zur Einheit zu gehen. Dazu gehört der Beschluss, miteinander darüber ins Gespräch zu kommen, was für die einzelnen Kirchen «Kirche», «Einheit» und «Eucharistie» bedeutet, bzw. dazu Studien zu erarbeiten. Über diese Vorgänge konnte Bischof Mamie Papst Johannes Paul II. persönlich Bericht erstatten.

Unterstützung der Südafrikanischen Bischofskonferenz

Die Schweizer Bischofskonferenz nahm eine Europareise einer Delegation der Südafrikanischen Bischofskonferenz als Gelegenheit wahr, mit Amtsbrüdern die Situation in Südafrika zu besprechen. Dabei ging es den Bischöfen vor allem um die Frage, wie sich die ihnen durch die Medien bekannten Ereignisse und Vorgänge in der Sicht von Amtsbrüdern vor Ort darstellen, aber auch um die Möglichkeiten solidarischen Verhaltens.

Die Zeit habe nicht ausgereicht, erklärte Bischof Henri Schwery als Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, eine gute Erklärung zu Südafrika zu erarbeiten, eine solche sei aber noch zu erwarten. Deshalb begnügte sich die Bischofskonferenz mit einem kurzen Wort der Solidarität im Communiqué. Sie bemühe sich aber gleichzeitig um das Gespräch mit Schweizer Firmen und Politikern, die sich für mehr Gerechtigkeit in Südafrika einsetzen könnten, wie sie überhaupt alle, die Mittel haben, um die Situation zu verbessern, ermutigen möchte, sie im Sinne von mehr Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen.

Ihren Aufruf zu Solidarität will die Bischofskonferenz verstanden wissen als Aufruf zum fürbittenden Gebet wie als Unterstützung von Aktionen. Näheres dazu wollte Bischof Schwery nicht sagen, weil er sich nicht kompetent fühle, doch würde er jede Aktion unterstützen, wenn sie nur vernünftig, christlich und evangeliumsgemäss ist. Er betone aber auch, dass die Beschäftigung mit Südafrika bzw. der Unrechtssituation in Südafrika mit dem Evangelium zu tun hat, wie denn auch in Südafrika selber sich mehrere Kirchen aufgrund des Evangeliums einvernehmlich engagieren.

Medienethik

Weil sich die Bischofskonferenz – im Hinblick auf eine gemeinsame Stellungnahme der drei Landeskirchen im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens – auch mit dem neuen Radio- und Fernsehgesetz befasste, erklärte der Sekretär der Bischofskonferenz, P. Amédée Grab OSB auf der Pressekonferenz, die Bischofskonferenz sei darüber enttäuscht, dass in der Videotexverordnung (§ 19) der Datenschutz nicht gewährleistet ist. In der seinerzeitigen Vernehmlassung war nämlich gerade der Datenschutz die wesentliche Forderung der drei Landeskirchen. Die Bischofskonferenz will sich aber auch künftig – gemeinsam mit den anderen Kirchen – für eine Berücksichtigung auch der ethischen Gesichtspunkte einer Gesetzesvorlage einsetzen.

Rolf Weibel

Starke Bewegung auf das Gedenkjahr 1987 zu

Im kommenden Jahr werden es am 21. März genau fünfhundert Jahre her sein, dass der Heilige Bruder Klaus im Ranft gestorben ist. Aus diesem Anlass laufen auch die Anmeldungen von Wallfahrten aus dem In- und Ausland lebhaft ein. Manche Sonntage im besondern sind schon mehrfach belegt, und die räumlichen Möglichkeiten in Sachseln/Flüeli-Ranft sind beschränkt. Auch gibt es noch weniger belegte Sonntage, und während der Wochentage sind noch manche Möglichkeiten offen.

Indes ist die Zeitlage in Kirche und Gesellschaft so, dass eine tiefere und nähere Besinnung auf Bruder Klaus und seine Zeit in Kirche und Land über die blosse Feier eines Gedenkjahres und über Wallfahrten nach Sachseln hinausgehen sollte. Seit der Zeit nach dem Weltkrieg und nach der Heiligsprechung im Jahre 1947 sind in der ganzen Schweiz über fünfzig *Kirchen und Kapellen* dem Heiligen geweiht worden. Sie können regionale Stätten der Begegnung mit Bruder Klaus werden und über das Gedenkjahr hinaus wirken. Mehr und mehr noch tritt die Bedeutung der Ehe und der Familie als *Hauskirche* und Lebenszelle ins Bewusstsein: Klaus und Dorothee haben ihnen heute wohl mehr denn je zu sagen.

Bereits sind das Impuls-Heft und die Nr. 3/86 von «kageb erwachsenenbildung» an alle Seelsorger, Pfarreiräte und Katecheten versandt worden; sie enthalten eine Fülle von Anregungen. Für Pfarreien und Familien, die sich vertieft und auf längere Sicht auf Bruder Klaus und seine und unsere Sorge für Land und Volk einlassen wollen, stehen noch zusätzliche «Anregungen für Pfarreien und Kommunitäten» und «Anregungen für Ehen und Familien» zur Verfügung. Diese und die beiden genannten Hefte sind – gegen freie Vergütung – zu bekommen beim Wallfahrts-Sekretariat, Dorfstrasse 11, 6072 Sachseln.

Josef Gemperle

Fortbildungskurse für Seelsorger Januar bis Juni 1987

Die folgende Übersicht will in knapper Form über zwei- und mehrtägige Fortbildungsangebote orientieren, die sich an Mitarbeiter im kirchlichen Dienst richten. Sie umfasst den Zeitraum von Januar bis Juni 1987, informiert aber auch über die bereits bekannten Kurse im zweiten Halbjahr 1987. Wo nichts anderes vermerkt ist, sind als Zielgruppe Seelsorger (Priester, Pastoralassistenten/-innen und weitere Mitarbeiter/-innen) angesprochen. Die katholischen Kursangebote werden durch evangelische, die schweizerischen durch deutsche und österreichische thematisch ergänzt. Die häufigen und bei den Kursangaben abgekürzten Adressen für Auskunft und Anmeldung sind am Schluss zusammengestellt. Die Auswahl der Kurse erfolgte in Zusammenarbeit mit Paul Zemp (IKFS) sowie Andreas Imhasly (Bildungszentren). *Redaktion*

1. Pastoral

1.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit
Es kann doch nicht sein, dass unser Leiden an Kirche und Welt grösser ist als die Freude am Evangelium

Termin: 1./2. Juni 1987.
Ort: Ausbildungszentrum SBV, Sursee.
Zielgruppe: Ökumenisches Treffen der Frauen und Männer im kirchlichen Dienst.
Leitung: Arbeitskreis für ökumenische Kurse.
Referent: Prof. Dr. Leonardo Boff und ev.-ref. Koreferent(in).
Träger: Interdiözesane Kommission für die Fortbildung der Seelsorger; Pfarrerfortbildungskommission des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes; Christkatholische Pastoralkonferenz der Schweiz; Ausschuss für Pfarrerweiterbildung der evangelisch-methodistischen Kirche.
Auskunft und Anmeldung: Fort- und Weiterbildung für Pfarrer und Fortbildung Bistum Basel.

1.2 Diözesane Kommissionen

1. Praxisberatung für Neu-Pfarrer

Termin: Intervallkurs (ca. 6 einzelne Kurstage), Beginn: Mai 1987.
Ort: Bischöfliches Ordinariat, Haus Steinbrugg, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn.
Zielgruppe: Pfarrer, Diakone oder Pastoralassistenten/-innen, welche zwischen Sommer 1986 und Ostern 1987 erstmals die Leitung einer Pfarrei übernommen haben oder übernehmen werden. Auch Interessenten aus andern Diözesen offen.
Kursziel und -inhalte: Die neue Aufgabe («Ich leite erstmals eine Pfarrei») mit Zuversicht und Freude anpacken. Meine pastoralen Zielvorstellungen klären und den konkreten Verhältnissen anpassen. Hilfen erhalten für die Bewältigung administrativer und organisatorischer Aufgaben. (Die Kursinhalte werden von den Kursteilnehmern selber festgelegt.)
Leitung: Pfarrer Dr. Paul Zemp, Oberdorf/Solothurn.
Referent(en): Nach den Bedürfnissen des Teilnehmerkreises.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

2. Senioren im Priesterstand: Eine Aufgabe

Termin: 11.–14. Mai 1987.
Ort: Haus Bethanien, 6066 St. Niklausen (OW).
Zielgruppe: Priester aus der Diözese Basel, die vor dem Jahr 1943 geweiht worden sind oder sich im Pensionsalter befinden. Auch Interessenten aus andern Diözesen offen.
Kursziel und -inhalte: Sehen, wie wir im Alter unsere Kräfte sinnvoll in den Dienst der Kirche stellen können. Festigung in der altersspezifischen priesterlichen Spiritualität und Kollegialität. Information über einen Bereich heutiger theologischer Forschung und Ausbildung.
Leitung: P. Dr. Hildegar Höfliger, Kapuzinerkloster, Solothurn, mit Referententeam.
Referent(en): Nach Bedarf.
Auskunft und Anmeldung: Nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

3. Arbeitswelt heute: eine Herausforderung für Christen und Kirche
Dekanatsfortbildungskurse 1987 im Bistum Chur

Zielgruppe: Dekanate des Bistums Chur. Die Teilnahme an den Dekanatsfortbildungskursen ist für alle Seelsorger (Priester und Pastoralassistenten/-innen) bis zum erfüllten 65. Altersjahr obligatorisch. In manchen Dekanaten werden je nach Thema auch die vollamtlichen Katecheten/-innen und Sozialarbeiter/-innen eingeladen.
Kursziel und -inhalte: Viele Seelsorger sind mit der Arbeitswelt und ihren verschiedenen Problemen kaum oder wenig bekannt. Arbeit kommt auch in der durchschnittlichen Verkündigung höchstens am Rand vor. Der Kurs will darum in einem ersten, informativen Teil diese Arbeitswelt von einigen wichtigen Blickpunkten her beleuchten und dann in einem zweiten, praktischen Teil Wege aufzeigen, wie der Wirklichkeit «Arbeit» in der Seelsorge besser Rechnung getragen werden kann. – Die Kursteilnehmer sollen aber nicht den Eindruck bekommen, jetzt müssen wir das oder jenes auch noch tun. Sie sollen vielmehr befähigt werden, den Realitäten «Arbeit», «Arbeitswelt» und «arbeitender Mensch» in der üblichen Pfarreiseelsorge mehr und besser Rechnung zu tragen.
Leitung: Mentoren der einzelnen Dekanate.
Referenten: Dr. Josef Bieger-Hänggi, Basel; Pius Hafner, Bern; P. Bruno Holderegger, Zürich; P. Dr. Gustav Truffer, Zürich, und Fachexperten aus Wirtschaft und Industrie.
Auskunft und Anmeldung: Die zuständigen Dekanate.

Kursdaten:	*Dekanate:*	*Kursorte:*
11.–15. Mai	Chur und Fürstentum Liechtenstein	St. Arbogast
1.–4. Juni	Albis	Schönbrunn
22.–26. Juni	Stadt Zürich	Gersau, Fluhegg
29. Juni – 3. Juli	Zürcher Oberland	Leuenberg
7.–11. September	Engadin und Ob dem Schyn-Davos	Quarten
14.–18. September	Ob- und Nidwalden	Bethanien
21.–25. September	Surselva	Davos-Platz
21.–25. September	Innerschwyz	St. Karl-Oberberg, Illgau
19.–23. Oktober	Uri	Einsiedeln
26.–30. Oktober	Ausserschwyz und Glarus	Quarten
9.–13. November	Winterthur	Einsiedeln

4. Das seelsorgerliche Gespräch

Termin: 1. Kurs: 19./20. Oktober 1987; 2. Kurs: 26./27. Oktober 1987 (Wiederholung).
Ort: 1. Kurs: Franziskushaus Dulliken; 2. Kurs: Haus Bethanien, St. Niklausen (OW) (Wiederholung).
Zielgruppe: Für alle, die in den Pfarreien des Bistums Basel auf dem Pfarreisekretariat arbeiten. Auch für Interessenten/-innen aus andern Diözesen offen.
Kursziel und -inhalte: Lernen, Gespräche zu führen am Telephon, an der Haustüre oder im Sprechzimmer.
Leitung: Dr. Paul Zemp, Oberdorf/Solothurn; Ruedi Albisser, Spitalpfarrer, Luzern.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

1.3 Andere Trägerschaft

5. Mit dem Wort fängt vieles an

Termin: 12.–14. Januar 1987.
Ort: Schloss Wartensee.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen und kirchliche Mitarbeiter.

Kursziel und -inhalte: Eine Schreibwerkstatt zur Vorbereitung für Predigten und andere Texte. Neue Wege zum Schreiben mit Freude und Spass, anstatt nur aus ungeliebtem «Muss» und Anstrengung heraus.
Leitung: Jürgen vom Scheidt, München, Schriftsteller und Psychotherapeut, und Theresa Engeli, Wartensee, Erwachsenenbildnerin.
Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

6. Seelsorge und Psychiatrie

Termin: 12.–16. Januar 1987.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Pfarrer, Vikare, Laientheologen und andere Seelsorger.
Kursziel und -inhalte: Kennenlernen von seelischen Zusammenhängen und psychiatrischen Erscheinungsbildern. Integration in die seelsorgerliche Begegnung. Besprechung von konkreten Begegnungen. Rollenspiele. Eingehen auf persönliche Fragen.
Leitung: Dr. Hans van der Geest, Pfr. Rudolf Feiss, Münsingen.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung.

7. Lueg is Land, lueg i d Wält
Impulswochenende des Fastenopfers zum Jahresthema 1987

Termine und Orte: 17./18. Januar 1987: Einsiedeln, 24./25. Januar 1987: Bad Schönbrunn, 31. Januar bis 1. Februar 1987: Wislikofen.
Zielgruppe: Seelsorger, kirchliche Mitarbeiter/-innen, weitere Interessierte.
Leitung: Team Fastenopfer.
Auskunft und Anmeldung: Sekretariat Fastenopfer, 6002 Luzern, Habsburgerstrasse 44, Telefon 041 - 23 76 55.

8. Präses-Weekend zur Jahresparole (JP)

Termin: 18./19. Januar 1987.
Ort: SVKT-Bildungszentrum Chlotisberg, Gelfingen (LU).
Zielgruppe: Präsides von Blauring- und Jungwachtscharen oder Kantonen.
Kursziel und -inhalte: Hinter- und Vordergründe zur Jahresparole 87/88. Hilfsmittel zur JP. Workshop / Ideenbörse. Möglichkeit zur Gottesdienstgestaltung / Meditation. Eine neue Jahresparole von Blauring und Jungwacht geht auch deren Präsides etwas an. Die Jahresparole «Ninive, umschtiige bitte» geht uns besonders auch vom spirituellen Handeln und Denken her an. Wir sind überzeugt, dass sie nicht leicht umzusetzen ist, aber für Kinder und Jugendliche etwas hergibt. Im Zentrum der Parole steht die Geschichte von Jonas, sein Weg nach Ninive. Am Präses-Kurs bieten wir die Möglichkeit, sich mit der neuen Jahresparole auseinanderzusetzen und Ideen und Anregungen für die Arbeit mit den Jugendlichen zu sammeln.
Leitung: Elisabeth Aeberli, Irène Rechsteiner, Christoph Schönenberger, alle Bundesleitungen Blauring und Jungwacht.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen Blauring und Jungwacht.

9. Umfassende Geschiedenenpastoral

Termin: 19.–23. Januar 1987.
Ort: Freising.
Zielgruppe: Seelsorger, besonders diejenigen, die in der Ehe- und Familienpastoral tätig sind.
Kursziel und -inhalte: Zum Thema: Wiederverheiratete Geschiedene werden von Jahr zu Jahr eine grössere Herausforderung für die Kirche. Eine ernst zu nehmende Geschiedenenpastoral verlangt auch intensivere Ehebegleitung. Einzelne Kursinhalte: Eine neue Situation in der Kirche; Stützung für die «gesunde» Ehe; wie helfen bei Krisen; Integration der Geschiedenen; Gesprächspastoral; pastorale Chancen bei einer Ziviltrauung; Bildung der Gemeinden.
Referent: Dr. Bernhard Liss, Linz.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

10. «Jugend und Spiritualität»

1.: Tage der Lebensorientierung, damit Glauben besser gelingen kann; 2.: Tage der Glaubensorientierung, damit Leben besser gelingen kann; 3.: Arbeit mit der Bibel als Zugang zu Jesus Christus.
Termine und Orte: 1.: 1.–7. Februar 1987, Vierzehnheiligen, D-8623 Staffelstein; 2.: 21.–27. April 1987, Haus Schönenberg, D-7090 Ellwangen/Jagst; 3.: 18.–25. Oktober 1987, Bonifatiuskloster, D-6418 Hünfeld/Fulda.
Zielgruppe: Ordensleute, die in der kirchlichen Jugendarbeit Besinnungstage und religiöse Wochenkurse leiten (Kurse sind offen für Mitarbeiter im pastoralen Dienst).
Kursziel und -inhalte: Befähigung: – jungen Menschen eine Antwort zu ermöglichen auf die Fragen nach ihrem Lebens- und Glaubenssinn; – sie damit gezielter in ihrer Lebens- und Glaubenssituation zu begleiten.
Leitung: 1.: P. Anton Büchele CMF, P. J. Grünner SDB, Sr. Annemarie Kübrich IBMV; 2.: P. Anton Büchele CMV, Sr. Annemarie Kübrich IBMV; 3.: P. Anton Büchele CMF, Anneliese Hecht, Sr. Annemarie Kübrich IBMV.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

11. Pfarreiräte und Kirchgemeinderäte im Gespräch

Termin: 7./8. Februar 1987.
Ort: Schwarzenberg.
Zielgruppe: Pfarreiräte und Kirchgemeinderäte.
Kursziel und -inhalte: Aufgaben der Seelsorge – Wer ist wofür zuständig? Abgrenzung und Zusammenarbeit zwischen den beiden Gremien.
Leitung: Bischofsvikar Dr. Max Hofer, Leiter des diözesanen Pastoralamtes, Solothurn.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

12. Seelsorge in einer schwierigen Umwelt

Termin: 9.–13. Februar 1987.
Ort: Freising.
Zielgruppe: Seelsorger, besonders diejenigen, die in Gemeinde und Schule für Katechese zuständig sind.
Kursziel und -inhalte: Der Kurs will Möglichkeiten erkunden, wie heute angesichts der Schwierigkeiten der Glaubensvermittlung in unserer Welt die Frohe Botschaft für den Menschen aufbereitet und dieser dafür motiviert werden kann. Folgende Aspekte sind wichtig: Wege zum Glauben – Möglichkeiten, auf dem Weg zum Glauben zu begleiten; die Gemeinde als Trägerin der Glaubensvermittlung; Sakramentenpastoral als Weg der Seelsorge in einer Welt von Glaubensschwierigkeiten; die Familie als Trägerin der Glaubensvermittlung.
Leitung: Dr. Walter Friedberger, Freising.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

13. Und sie begannen zu sehen ...

Termin: 13./14. Februar 1987.
Ort: Kartause Ittingen, Warth (TG).
Kursziel und -inhalte: Erfahrungen von 12 pfarrerlosen Pfarrgemeinden der Schweiz (Darstellung der Ergebnisse einer Untersuchung des SPI). Austausch von Erfahrungen zwischen Mitgliedern von Pfarreien, die eine pfarrerlose Zeit durchgemacht haben, und solchen, die evtl. auf eine solche Zeit zugehen. Reflexion zu Seelsorge in priesterarmer Zeit und Ermutigung zum Weitergehen mit Professor M. Zulehner, Wien.
Auskunft und Anmeldung: SPI, Postfach 909, 9001 St. Gallen, Telefon 071 - 23 23 89.

14. Seelsorgerlich predigen

Termin: 16.–20. Februar 1987.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Prediger.
Kursziel und -inhalte: Die seelsorgerlichen Möglichkeiten der Sonntagspredigt entdecken und einüben. Vorträge und Arbeit an Predigten der Teilnehmer. Der Leiter erstellt Alternativvorschläge zu den Predigten oder zu Teilen derselben.
Leitung: Dr. Hans van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung.

15. Pfarreirats-Tagung

Termin: 20./21. Februar 1987.
Ort: Wislikofen.
Zielgruppe: Pfarreiräte.

Kursziel und -inhalte: Gemeindetheologie – Gemeindemodelle.
Leitung: Pfr. Adolf Hugo, Theo Sauner, Luzern.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

16. Pantomime, Gebärde und Geste in der Liturgie

Termin: 21./22. Februar 1987.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Alle jene, die sich mit der Liturgiegestaltung in Gemeinde oder Gruppen befassen oder sich dafür interessieren (Mitglieder von Liturgiegruppen, Katecheten, Lehrer, Jugendgruppen usw.).
Kursziel und -inhalte: Ein Wochenende zur Einübung von Pantomime im Gottesdienst unter Einbezug weiterer Gestaltungselemente wie Masken, Figuren usw. Einsatz der Videokamera zur Selbstkontrolle der Szenen.
Leitung: Julia M. Hanimann und Julius Jos. Huber, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

17. Die Menschenrechte gelten auch für die Asylbewerber/-innen

Termin: 27./28. Februar 1987.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Politisch und sozial interessierte Frauen und Männer, für Mitarbeiter/-innen von Hilfswerken, für Asylbewerber/-innen.
Leitung: Dr. Max Keller.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

18. Rund um das Vereinsjahr

Termin: 11.–13. März 1987.
Ort: Schwarzenberg.
Zielgruppe: Präsides und Vorstände der FMG in der Pfarrei.
Kursziel und -inhalte: Gestalten des Jahresprogramms in der FMG entsprechend der Zielsetzung der FMG in der Pfarrei.
Leitung: Daisy Wenzinger, Verbandsleiterin, Schwarzenberg; Margrit Nauer-Meier, Sarnen; Pfr. Hans Giger, Verbandsseelsorger, Schwarzenberg.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

19. Wie feiern wir jugendgemässe Gottesdienste?

Termin: 14./15. März 1987.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Seelsorger, Religionslehrer und religiös interessierte Laien.
Kursziel und -inhalte: Bei der Durchführung von jugendgemässen Gottesdiensten ist weder eine musikalisch aufwendige Band noch eine langwierige inhaltliche Vorbereitung notwendig. Attraktiv werden Gottesdienste für junge Menschen, wenn im Gottesdienst der persönliche Glaube und die eigene Überzeugung Ausdruck finden und wenn unsere Lebenserfahrung zum Tragen kommt. Im Wochenendseminar sollen eigene Gottesdiensterfahrungen eingebracht und Anregungen zur Gestaltung von jugendgemässen Gottesdiensten gegeben werden.
Leitung: Walter Nobel und Ludwig Zink MS.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

20. Kurs für Beichtväter

Termin: 16.–20. März 1987.
Ort: Freising.
Kursziel und -inhalte: Zum Kursthema: Nach der allgemeinen Erfahrung vieler Beichtväter hängt die Verlebendigung des Busssakramentes wesentlich davon ab, wie es gelingt, den Nutzen der persönlichen Beichte und des Beichtgespräches für den Menschen einsichtig zu machen. In diesem Kurs soll an zwei Punkten angesetzt werden: – bei den Fragen und Anliegen, die häufig Inhalt der Beichte sind; – bei der Frage, was bei Bekenntnis und Gespräch in der Begegnung von Seelsorger und Beichtenden geschieht.
Referenten: Prof. Dr. Antonellus Elsässer OFM, Eichstätt, P. Karl Götzinger CSsR, München.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

21. Pastoralliturgische Werkwoche I

Termin: 16.–20. März 1987.
Ort: Freising.
Kursziel und -inhalte: Die Werkwoche bietet Priestern, Ordensleuten und Laien die Gelegenheit, sich mit der Erneuerung der Bussliturgie und des Busssakramentes in ihren Gemeinden zu beschäftigen. Was ist aus den neuen Möglichkeiten der 1974 erneuerten Feier der Busse geworden?
Referenten: Prof. Dr. Heinrich Rennings, Artur Waibel, beide Liturgisches Institut, Trier.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

22. Westliche Kultur im Urteil der Dritten Welt
Wie sehen Filmer/-innen aus der Dritten Welt unsere Welt und die westliche Kultur in ihren Ländern?

Termin: 20./21. März 1987.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Leitung: Dr. Max Keller.
Träger: Gemeinsam mit dem Arbeitskreis «Medien – Dritte Welt».
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

23. Sinnerfüllt arbeiten mit moderner Technologie

Termin: 3.–4. April 1987.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Vorgesetzte, Lehrer/-innen, Jugendarbeiter/-innen, Jugendseelsorger.
Leitung: Georges Enderle, Pierre Fornallaz, Fritz Frei SJ, Bernd Schumacher.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

24. Die Liturgiegruppe: Kurszyklus 1987 in drei Studienweekends

Termine: 16./17. Mai, 29./30. August, 14./15. November 1987.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter und Teilnehmer von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Katecheten, Chorleiter, Seelsorger und weitere Interessenten.
Kursziel und -inhalte: Wie entsteht und arbeitet eine Liturgiegruppe? – Vertieftes Eucharistieverständnis – Zugänge zu einer lebendigeren Feier – Gottesdienstfeier als Lebenselement der Pfarrgemeinde – Das Kirchenjahr und das ausserliturgische Umfeld – Textgattungen in der Eucharistiefeier – Einheit und Zusammenspiel von Wortgottesdienst und Hochgebet usw.
Referenten: Bischofsvikar Dr. Max Hofer, Julia M. Hanimann, Oswald Krienbühl, Prof. Dr. Walter Wiesli.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

25. Voreucharistische Gottesdienste
Grundkurs

Termin: 20.–22. Mai 1987.
Ort: Schwarzenberg.
Zielgruppe: Alle an der Aufgabe Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Theologische Grundlagen vermitteln; in der Pfarrei VEG planen, erarbeiten und durchführen; Zusammenarbeit in Gruppe.
Leitung: Beatrice Haefeli-Lischer, Horw; Pfr. Willi Hofstetter, Hitzkirch.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

26. Glauben heute weitergeben
Schwerpunkt Familie

Termin: 1.–4. Juni 1987.
Ort: Freising.
Zielgruppe: Seelsorger und alle Mitarbeiter, die in den Gemeinden für Familienkatechese verantwortlich sind.
Kursziel und -inhalte: Zum Thema: Viele Seelsorger und Mitarbeiter in der Gemeindekatechese beschäftigt zunehmend die Frage, wie Glaube heute in der Familie weitergegeben werden soll. Die Familie wird zwar allgemein als eigentlicher Ort und Träger der

Katechese betrachtet, aber viele Eltern fühlen sich von den hohen Erwartungen seitens der Kirche überfordert. Diese Thematik soll hier aus der Sicht der Seelsorger und anhand der Erfahrungen, die Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder machen, behandelt werden.
Referenten: Dr. Walter Friedberger, Freising, Dr. Rob J. F. Cornelissen, Freising.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

27. Ballast abwerfen – Pfarramt zwischen Allotria und Konzentration

Termin: 22.–24. Juni 1987.
Ort: Evangelisches Tagungszentrum Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen und kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziel und -inhalte: Was macht «Gemeinde» zur Gemeinde? – Kann der Gottesdienst weiterhin das Zentrum der Gemeindearbeit sein? – Neue Erwartungen an die «Feier» / neue Formen ... – Verlagerung der Arbeitsschwerpunkte in der Zukunft?
Leitung: Hans Strub, Beauftragter für die Aus- und Weiterbildung der Pfarrer, Boldern, und ein Vorbereitungskreis.
Träger: Boldern, Beauftragter für die Aus- und Weiterbildung der Pfarrer.
Auskunft und Anmeldung: Boldern.

28. «Mit Herzen, Mund und Händen»
Psalmen in der gottesdienstlichen Praxis

Termin: 29. Juni bis 3. Juli 1987.
Ort: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel.
Zielgruppe: Pfarrer, Organisten, Chorleiter und Gemeindeglieder.
Kursziel und -inhalte: Hallel-Psalmen 113 bis 118. Förderung des Gesprächs zwischen Pfarrern und Kirchenmusikern und Verarbeitung von entsprechenden Anregungen der Schweiz. Evang. Synode sowie von Disputation 84. Was wir hörend und singend einüben, wird in Meditation und Tanz vertieft und in die Tagzeitengebete des Hauses eingebracht. Auf diese Weise möchten wir nicht nur erfahren, wie alte und neuere Übertragungen auf uns wirken, sondern auch prüfen, was in die gottesdienstliche Praxis der eigenen Gemeinde eingehen könnte. Der Donnerstag ist der gemeinsamen Vorbereitung einer Abendmahlsfeier gewidmet.
Leitung: Pfr. Jakob Frey, Pfr. Werner Frei, Kantor Klaus Knall, Annemarie Nater, Pfr. Hans-Jürg Stefan, Anna-Maria Widmer.
Träger: Haus der Stille und Besinnung, Kappel am Albis, in Verbindung mit dem Institut für Kirchenmusik Zürich.
Auskunft und Anmeldung (bis 10 Tage vor Kursbeginn): Kappel.

29. Kurs für Liturgik und kirchenmusikalische Programmgestaltung

Termin: 5.–11. Juli 1987.
Ort: Kloster Wurmsbach (SG).
Zielgruppe: Seelsorger, Kirchenmusiker.
Leitung: Prof. Dr. Hj. Auf der Maur, Wien, Dr. Alois Koch, Luzern.
Auskunft und Anmeldung: Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Luzern.

30. Kurs für pensionierte Priester

Termin: 6.–10. Juli 1987.
Ort: Freising.
Zielgruppe: Priester, die pensioniert sind, aber noch aktiv in der Seelsorge mithelfen.
Kursziel und -inhalte: Kursziel: Dieser Kurs bietet Priestern im Pensionsalter, die seelsorglich noch aktiv sind, Gelegenheit, sich über neue Entwicklungen in Theologie und Pastoral zu informieren. Viele von ihnen sind dafür besonders dankbar, weil sie dadurch in der Lage sind, besser zu verstehen, was im Leben der Pfarrei und in der Kirche zurzeit vor sich geht. Kursinhalte: 1. Aktuelle Themen in der gegenwärtigen theologischen Diskussion, u. a. Stellung der Laien in Kirche und Welt; Referent: Dr. Rob J. F. Cornelissen, Freising. 2. Fragen der Moraltheologie; Referent: Prof. Dr. Johannes Gründel, Freising. 3. Pastorale Fragen der Gegenwart; Referent: Dr. Walter Friedberger, Freising.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

31. Volksfrömmigkeit und Katechese
19. SKV-Seminar

Termin: 21.–25. September 1987.
Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach (ZG).
Zielgruppe: Katechetisch Tätige bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen; Seelsorger.
Kursziel und -inhalte: Wir möchten die Chancen aufspüren, die in der während langer Zeit wenig geschätzten Volksfrömmigkeit liegen. In seinem Schreiben «Über die Katechese heute» sagte Papst Johannes Paul II., dass der der Volksfrömmigkeit zugrundeliegende Glaube zwar oft «unter zahlreichen Gesichtspunkten der Reinigung und sogar der Korrektur» bedarf. Aber «klug verwendet», können viele Elemente «sehr wohl dazu dienen, die Geheimnisse Christi und seine Botschaft besser kennenzulernen». Schwerpunkte des 19. SKV-Seminars werden die theologische Grundlegung und die tätige Auseinandersetzung mit dem Thema sein. Es soll u. a. während des Seminars eine Wallfahrt nach Sachseln vorbereitet und durchgeführt werden.
Leitung: Vorstand der SKV.
Auskunft und Anmeldung: Schweizer Katecheten-Vereinigung SKV.

32. Jugendpastoral

Termin: 21.–25. September 1987.
Referent: Prof. Dr. Roman Bleistein SJ, München.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

33. Alte und neue Formen des Tag- und Nachtzeitengebetes
Pastoralliturgische Werkwoche II

Termin: 5.–9. Oktober 1987.
Referenten: Prof. Dr. Heinrich Rennings und Artur Waibel, Liturgisches Institut Trier.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

34. Katechetische Werkwoche

Termin: 26.–30. Oktober 1987.
Referent: Pfarrer Elmar Gruber, München.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

2. Theologische Grundfragen

2.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

35. Gottes Absicht mit unserer Kirche heute
Vierwochenkurs 1987
Reflexion: – unseres kirchlichen Lebens und pastoralen Handelns; – unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen und kirchlichen Bedingungen; – im Lichte des Evangeliums

Termin: Einführungskurs: 11./12. Mai 1987, Hauptkurs: 1.–25. September 1987.
Ort: Einführungskurs: Franziskushaus Dulliken, Hauptkurs: Priesterseminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Seelsorger bestimmter Jahrgänge aus den deutschsprachigen Diözesen der Schweiz und andere Interessenten.
Kursziel und -inhalte: Der Kurs, verstanden als fördernd-kritische Weggemeinschaft, möchte sich folgende Ziele setzen: – die Freude an unserer christlichen Berufung vertiefen; – die Phantasie der Liebe für unseren pastoralen Dienst vermehren; – das Bewusstsein für die Chancen unseres «Dienstes am Evangelium» (Röm 1,9) in unserer immer mehr entchristlichten Gesellschaft schärfen; – das Gefühl der Identität mit unserer konkreten Ortskirche stärken; – Reflexion unseres kirchlichen Lebens und pastoralen Handelns unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen und kirchlichen Bedingungen im Lichte des Evangeliums.
Leitung: Louis Zimmermann, Kriens, mit Referententeam.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

2.2 Diözesane Kommissionen

36. Sittliches Handeln – vom christlichen Glauben geprägt
Wir sind Seelsorger und vertreten ethische Normen. Woher nehmen wir sie, wie leben wir sie, wie vermitteln wir sie?

Zielgruppe: Alle deutschsprachigen Dekanate des Bistums Basel.
Kursziel und -inhalte: Sehen, wie es um das sittliche Handeln und seine christliche Prägung heute bestellt ist. Sehen, wo die Kirche als ganze, das Lehramt und jeder Seelsorger im besonderen, mit ihrer Aufgabe stehen, ein christlich orientiertes Ethos zu leben und zu vermitteln. Urteilen: Erkennen, inwiefern christlicher Glaube für das sittliche Handeln relevant wird, bzw. worin sich die spezifisch christliche Prägung sittlichen Handelns zeigt. Anhand von Vergleichen und Beispielen die Möglichkeiten erkennen, um für eine christliche Orientierung sittlichen Handelns dialogisch und sorgfältig zu argumentieren. Handeln: Mutiger und überzeugender werden bei der Aufgabe, die christliche Orientierung sittlichen Handelns zu fördern. Wege finden, auf welchen dies in der Pfarreiseelsorge geschehen kann.
Leitung: Dr. Paul Zemp, Oberdorf/Solothurn; Dr. P. Hildegar Höfliger, Solothurn; Prof. Dr. Leo Karrer, Marly/Fribourg; Alois Reinhard-Hitz, Solothurn; Andreas Imhasly, Wislikofen.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

Nr.	*Kurstage/-daten:*		*Dekanate:*	*Kursorte:*	*Kursdauer:*	*Kursleiter*
1	Mo–Mi	9.–11. März	Bischofszell, Fischingen Frauenfeld-Steckborn	Bethanien	2½	PZ
2	Mo–Mi	16.–18. März	Luzern-Habsburg/ Hochdorf	Bethanien	2½	HH
3	Mo–Mi	4.– 6. Mai	Fricktal	Bethanien	2½	LK
4	Mo–Mi	11.–13. Mai	Arbon/Schaffhausen	St. Gerold	2½	AI
5	Mo–Mi	18.–20. Mai	Dorneck-Thierstein Laufental	Delsberg	2½	HH
6	Mo–Mi	1.– 3. Juni	Basel-Stadt	Fluhegg Gersau	2½	HH
7	Di–Do	9.–11. Juni	Basel-Land	Schönbrunn	2½	PZ
8	Mo–Mi	22.–24. Juni	Olten-Niederamt/ Buchsgau	Delsberg	2½	LK
9	Mo–Fr	24.–28. Aug.	Aarau	Einsiedeln	2½	PZ
10	Mo–Do	31. Aug.– 3. Sept.	Bern-Stadt, Langenthal-Burgdorf-Seeland, Oberland	Quarten	3½	AR
11	Mo–Mi	7.– 9. Sept.	Region Baden	Schönbrunn	2½	HH
12	Mo–Mi	14.–16. Sept.	Sursee / Willisau	Schönbrunn	2½	HH
13	Di–Do	22.–24. Sept.	Muri / Bremgarten / Wohlen	Mattli	2½	HH
14	Mo–Mi	19.–21. Okt.	Entlebuch	Bigorio	2½	LK
15	Mo–Mi	26.–28. Okt.	Luzern-Pilatus	Mattli	2½	HH
16	Di–Do	3.– 5. Nov.	Solothurn	Delsberg	2½	HH
17	Mo–Mi	9.–11. Nov.	Luzern-Stadt	Bethanien	2½	AI
18	Mo–Mi	16.–18. Nov.	Zug	Einsiedeln	2½	PZ

Kursleiter:
PZ = Dr. Paul Zemp, Leiter der Fortbildung im Bistum Basel
HH = P. Dr. Hildegar Höfliger, Beauftragter der Fortbildung im Bistum Basel
AR = Alois Reinhard, Bischöflicher Personalassistent, Solothurn
LK = Prof. Dr. Leo Karrer, Professor für Pastoraltheologie an der Universität Freiburg
AI = Andreas Imhasly, Leiter des Bildungszentrums Propstei Wislikofen

37. Theologie und Praxis der Befreiung
Wochenkurs

Termin: 18.–22. Mai 1987.
Ort: Haus Bethanien, 6066 St. Niklausen (OW).
Zielgruppe: Priester und Pastoralassistenten/-innen der Pastoraljahrgänge 1962 und 1972 des Bistums Basel. Auch für Interessenten anderer Jahrgänge offen.
Kursziel und -inhalte: Wir wollen an unserem Kurs der doppelten Frage nachgehen: Was verstehen wir unter «Theologie der Befreiung» und was bedeutet sie für uns? Der Kurs will über die theologische Bewegung informieren, welche zum Gegenstand innerkirchlicher und gesellschaftlicher Auseinandersetzung geworden ist. Da aber die Befreiungstheologie aus einer Praxis kommt und zu befreiendem Handeln führen will, werden wir an diesem Kurs durch Besinnung auf uns selber und unsere Situation in Gesellschaft und Kirche nach eigenen Möglichkeiten befreienden Handelns Ausschau halten.
Leitung: Dr. Paul Zemp, Oberdorf/Solothurn.
Referenten: P. Anton Steiner, Bibelpastorale Arbeitsstelle, Zürich; Dr. Urs Eigenmann, Pfarrer, Neuenhof, und weitere Referenten.
Auskunft und Anmeldung: Nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

38. Erlösung und Befreiung (Arbeitstitel)

Termin: 7.–11. September 1987.
Ort: Bildungshaus Quarten.
Zielgruppe: Seelsorger, die 25, 30, 35 oder 40 Jahre im Dienst sind (und weitere Interessenten).
Leitung: Regens Dr. Alfons Klingl, St. Gallen.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum St. Gallen.

2.3 Andere Trägerschaft

39. Verteilungsgerechtigkeit als Massstab der Wirtschaftspolitik
Studientagung zum Wirtschaftshirtenbrief der amerikanischen Bischöfe

Termin: 10./11. Januar 1987.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Leitung: Dr. Max Keller, Matthias Mettner.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

40. Schuld und Vergebung in biblischen Schuldgeschichten
Biblische Reflexion mit Freizeit
Wochenkurs

Termin: 18.–24. Januar 1987.
Ort: Andermatt.
Zielgruppe: Priester, Diakone, Pastoralreferenten/-innen, Gemeindereferenten/-innen und andere hauptamtliche Mitarbeiter/-innen im pastoralen Dienst.
Kursziel und -inhalte: Die Frage nach Schuld und Schuldigwerden scheint heute verdrängt zu werden durch den Hinweis auf die anonyme Macht unausweichlicher Zwänge sowohl in der individuellen wie auch in der gesellschaftlichen oder politischen Geschichte. Aber weist die dauernde Ent-schuldigung nicht auf die verborgene Wirksamkeit von Schuld hin? Die biblische Geschichte weiss um die Wirklichkeit von Schuld im Leben der Menschen und in ihrer Beziehung zu Gott: «Du selbst bist dieser Mensch . . .» (2 Sam 12,7). Sie weiss aber auch um die Möglichkeit der Vergebung und wie neues Leben aus Schuld, Umkehr und Vergebung wachsen kann. In diesem Wochenkurs wollen wir biblische Schuldgeschichten kennenlernen und sie in Beziehung setzen zu unserem Leben und Glauben, zu unserer Verkündigung und pastoralen Arbeit. Der Kurs dient gleichzeitig der Erholung und lässt Raum für Freizeit und Wintersportmöglichkeiten (für Interessenten ist die Möglichkeit zu einem kostenlosen Skikurs – Anfänger und Fortgeschrittene – gegeben).
Leitung: F. Sieben, M.A., TPI, Mainz; Prof. Dr. I. Meyer, Luzern; Pfr. K. Zipf, Kehl.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

41. Calvin – Gottes Ehre und die Prädestination

Termin: 23.–25. Januar 1987.
Ort: Haus der Stille und Besinnung Kappel.
Zielgruppe: Offen für alle Interessierten.
Leitung: Dr. Max Schoch.
Auskunft und Anmeldung (bis 10 Tage vor Kursbeginn): Kappel.

42. «Einheit in Vielfalt» oder «Ökumene der Gleichgültigkeit»?
Zum Stand der Ökumene und des interkonfessionellen Gesprächs (Schreiben der Schweizer Bischofskonferenz zur eucharistischen Gastfreundschaft)

Termin: 24./25. Januar 1987.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Offene Tagung.
Leitung: Matthias Mettner.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

43. Kirche in Lateinamerika – wohin?

Termin: 14.–15. Februar 1987.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle Interessierten.

Kursziel und -inhalte: Tagung zum Engagement der Kirche in Lateinamerika, zur Stellung der Laien und zur Theologie – als Impuls für die Kirche Schweiz.
Leitung: Fritz Frei SJ, Max Hofer, Ludwig Kaufmann SJ, Margarita und Pius Süess.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

44. Gemeinde für die Zukunft

Termin: 23.–27. Februar 1987.
Ort: Freising.
Zielgruppe: Priester in der Gemeindeseelsorge, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter.
Kursziel und -inhalte: In diesem Kurs geht es um die Frage, wie eine Gemeinde ihrem Auftrag, für Menschen da zu sein und im Sinne Gottes zu leben, gerecht wird. Die Antwort wird jede Gemeinde selbst suchen müssen. Verschiedene theologische Ansätze und viele praktische Erfahrungen können behilflich sein, an dem Ort, wo man als Seelsorger steht, das Richtige zu tun. Dementsprechend hat der Kurs folgende Themen: Gemeinsame Vergewisserung des richtigen Weges; pastorale Ziele und Wege; das Miteinander von Laien und Priestern; die Pfarrgemeinderäte als Pastoralräte; die Kerngemeinde im Dienst der Gesamtgemeinde; Wege zur Zusammenarbeit; die Weltaufgaben der Gemeinde.
Leitung: Dr. Walter Friedberger, Freising.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

45. Der Islam: sein Gebet und sein Buch
Reihe Weltreligionen, Seminar I

Termin: 28. Februar bis 1. März 1987.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Muslime sind heute unsere Partner – auch in der Schweiz. Vorträge und Gespräche sollen uns helfen, sie in ihrer Nähe und Distanz zu uns besser verstehen zu lernen.
Leitung: Robert A. Bütler SJ, Fritz Frei SJ.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

46. Alttestamentliche Bibelwoche

Termin: 9.–13. März 1987.
Ort: Freising.
Zielgruppe: Seelsorger und andere Interessenten.
Kursziel und -inhalte: Thema: Die Josefsgeschichte in Gen 37–50 oder das Geheimnis göttlicher Führung im Vorgang alltäglichen Lebens. Ziel: In diesem Kurs soll uns die Gestalt des ägyptischen Josef beschäftigen. Es geht uns dabei um das Geheimnis göttlicher Führung im Alltag. Profanes geschieht, aber Gott ist im Spiel. Wie geht das? Wir sprechen von Vorsehung Gottes, die alles Geschehende plant und lenkt. Dürfen wir so sprechen?
Leitung: Prof. Dr. Hermann Seifermann, München/Eichstätt.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

47. Die Bibel kennenlernen mit jungen Erwachsenen
«Folgsam sei die Frau, mannesfürchtig und stumm»

Termin: 21./22. März 1987.
Ort: Wislikofen.
Zielgruppe: Offen.
Kursziel und -inhalte: Frauengeschichten – Männergeschichten im Alten Testament.
Leitung: Angelika und Andreas Imhasly-Humberg.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

48. «Angst vor den Laien» oder Kirche als «pilgerndes Volk Gottes»?
Zu den Lineamenta römischer Behörden für die Bischofssynode 1987: «Berufung und Sendung der Laien in Kirche und Welt – Zwanzig Jahre nach dem II. Vatikanischen Konzil»

Termin: 21./22. März 1987.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Offene Tagung.
Leitung: Matthias Mettner.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

49. Neues aus Theologie und Pastoral

Termin: 29. März bis 3. April 1987.
Ort: Freising.
Zielgruppe: Seelsorger, hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter im pastoralen und katechetischen Dienst und sonstige Interessenten.
Kursziel: Dieser Kurs will über neuere Entwicklungen in Theologie und Pastoral informieren. Die Referenten erörtern aktuelle Themen, Veröffentlichungen und Ereignisse auf ihrem Fachgebiet. Dadurch soll es den Teilnehmern ermöglicht werden, sich theologisch und pastoral auf dem laufenden zu halten. Kursinhalte: Sendung und Auftrag der Laien in Kirche und Welt; Referent: Prof. Dr. Peter Neuner, München. Anliegen einer Umweltethik; Referent: Prof. Dr. Alfons Auer, Freiburg. Aktuelle Themen der Pastoraltheologie; Referent: Dr. Walter Friedberger, Freising. Neuansätze der Exegese; Referent: Prof. Dr. Rudolf Pesch, München.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

50. Eine Theologie der Befreiung für Europa?
Der befreiende Gott und die Götzen der Unterdrückung und des Todes in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche

Termin: 4./5. April 1987.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Offene Tagung.
Leitung: Matthias Mettner.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

51. Buchstabe, Geist und Volk der hebräischen Bibel

Termin: 5.–10. April 1987.
Ort: Antoniushaus Mattli, Morschach.
Zielgruppe: Interessierte Pfarrer, Lehrer, Katecheten/-innen.
Kursziel und -inhalte: Einige Elemente der Sprache des Alten Testamentes kennenlernen oder vertiefen und mit Aspekten des zeitgenössischen Judentums vertraut werden. Hebräisch-Unterricht in verschiedenen Klassen je nach Voraussetzungen. Referate und Gespräche.
Leitung: Hans Schwegler, Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.
Referenten: Pfr. Martin Cunz, Zürich; Prof. Dr. Simon Lauer, Luzern; Rabbiner Dr. Jacob Posen; Raw Scheuer, Basel; Pfr. Hans Schwegler, Zürich.
Träger: In Zusammenarbeit mit Stiftung für Kirche und Judentum, Zürich, und Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

52. Die Schöne und das Tier
Erlösung im Märchen und im christlichen Glauben

Termin: 2./3. Mai 1987.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Seelsorger, Religionslehrer und religiös interessierte Laien.
Kursziel und -inhalte: Mit diesem Thema stellt sich eine Serie kniffliger Fragen. Einerseits gegenüber dem Märchen: Max Lüthi, renommierter Märchenforscher: «Ein Geschöpf der christlichen Kirche ist das Märchen gewiss nicht.» – Josef Spiegel, Religionspädagoge: «Sie sind atheistisch.» – Gottfried Bitter, Religionspädagoge: «So wie es im Märchen keine Geschichte gibt, so gibt es auch keine Veränderung . . . , so gibt es keine Erlösung.» Sollte dies alles so stimmen, wie es hier anklingt, was hat dann die Theologie mit dem Märchen zu tun? Andererseits ist unübersehbar, dass unsere Märchen unaufhörlich von Verwandlung und Erlösung erzählen. Lutz Röhrig, Volkskundler und Märchenforscher: «Glück im Zaubermärchen besteht in der Erlösung.» Von welcher Art Erlösung wissen diese Märchen? Verbindet sich mit dem Gleichklang der Begriffe auch eine Übereinstimmung in der Sache? Erlösung im Märchen hat es immer mit der menschlichen Ganzheit zu tun: aus Reduzierung, Verkümmerung und Verarmung befreit zu werden. Die «Schöne» erlöst «das Tier» durch ihre bejahende Liebe zu seiner wahren Gestalt. Welchen Gott, welche Liebe und welche Erlösung artikuliert dann der christliche Glaube?
Referent: Hubertus Halbfas.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

53. Hindert uns Glauben am Menschsein?
Über die Möglichkeit, in einer säkularisierten Welt Christ zu sein

Termin: 18.–22. Mai 1987.
Ort: Freising.
Zielgruppe: Priester und Laien aus allen Bereichen der Seelsorge.
Kursziel und -inhalte: Viele Menschen meinen, in ihrem Leben ohne Gott und ohne Glauben auszukommen. Bedeutet dies das Ende der Religion oder eine neue Möglichkeit, als Christ in einer säkularisierten Welt zu leben? Wichtigste Kursinhalte: Situation der Menschen in einer Welt «ohne Gott»; das Menschenbild der Pastoralkonstitution «Gaudium et spes»; Bibel und Theologie über den Menschen; Möglichkeiten für den heutigen Menschen, als Bild Gottes in einer säkularisierten Welt zu leben.
Referent: Dr. Rob J. F. Cornelissen, Freising.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

54. Herausforderung des Christen durch den Marxismus

Termin: 18.–22. Mai 1987.
Ort: Freising.
Zielgruppe: Seelsorger, Religionslehrer, Mitarbeiter in Verbänden und sonstige Interessenten.
Kursziel und -inhalte: Was sollen Katecheten und Seelsorger vom Marxismus halten? Wieviel muss man davon wissen, wie soll und kann man mit dem realen Marxismus umgehen? Kursinhalte: Wie marxistisch ist der reale Sozialismus und Kommunismus der Gegenwart? Was wollte Marx? Was ist von Marx geblieben? Müssen wir von den Marxisten lernen? Gibt es eine Zustimmung zum Sozialismus? Wie soll die Pfarrgemeinde mit Sozialisten und Kommunisten umgehen?
Leitung: Dr. Walter Friedberger, Freising.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

55. Teilhard de Chardin – Leben und Werk

Termin: 27.–31. Mai 1987.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Vorträge, Gespräch.
Leitung: Richard Brüchsel SJ.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

56. Vom Menschen – und was der Mensch sein kann

Termin: 1.–5. Juni 1987.
Ort: Haus der Stille und Besinnung, Kappel.
Zielgruppe: Offen für alle Interessierten (auch Pfarrerweiterbildung), besonders für Männer und Frauen im kirchlichen Dienst.
Kursziel und -inhalte: Anthropologische Einsichten der Bergpredigt bei Martin Luther. Das Problem des Menschen in bedeutenden Werken moderner Literatur. Der protestantische Mensch und die Lage der Menschheit. Alte Prägungen, dringende Erneuerung. Die Qualität des Menschen. Die Rechtfertigung des unqualifizierten Menschen.
Leitung: Dr. Max Schoch.
Referenten: Prof. Dr. Gerhard Ebeling, Prof. Dr. Hans Weder, beide Universität Zürich.
Auskunft und Anmeldung (bis 10 Tage vor Kursbeginn): Kappel.

57. 84. Theologischer Fortbildungskurs
Vierwochenkurs

Termin: 22. Juni bis 17. Juli 1987.
Ort: Freising.
Zielgruppe: Priester und Laien, die nach längeren Jahren in der seelsorglichen Praxis sich wieder Zeit nehmen möchten, über die Grundlagen ihres Handelns nachzudenken.
1. Woche: 22. bis 26. Juni 1987: Kirchliche Kunst und ihre Bedeutung für die heutige Verkündigung.
Kursziel: Kirchliche Kunst stellt eine Art der Glaubensverkündigung dar, die in ihrer Bedeutung für die heutige Pastoral noch zu wenig beachtet wird. Deshalb will dieser Kurs unter sachkundiger Führung die eigene Sprache, welche die kirchliche Kunst durch die Jahrhunderte hindurch gesprochen hat, zu erschliessen suchen.
Kursinhalte: Bildende Kunst als Sprache der Menschheit; die Sprache der Bibel als Bildersprache; die Symbolsprache der christlichen Kunst; Kirchenbau und Liturgie; Einführung in die Stilgeschichte; Grundbegriffe der Denkmalpflege; Betrachtung und Deutung einer Kirche.
Referenten: Pfr. Josef Brandner, München, Dr. Peter Steiner, Freising.
2. Woche: 29. Juni bis 3. Juli 1987: Ausgewählte Themen biblischer Theologie.
Zum Inhalt des Kurses: In dieser Kurswoche stehen zwei Themenbereiche der neutestamentlichen Theologie im Mittelpunkt. Einmal geht es um die Frage einer Orientierung in der Friedensthematik aus dem Neuen Testament. Zum andern soll ein neuer Zugang zur Botschaft des Johannesevangeliums erschlossen werden.
Referenten: Prof. Dr. Anton Vögtle, Freiburg, Prof. Dr. Friedrich Schröger, Passau.
3. Woche: 6. bis 10. Juli 1987: Dürfen wir alles, was wir können? Ethische Bewertung der neuen biotechnischen Möglichkeiten zur Manipulation menschlichen Lebens.
Kursziel und -inhalt: Angesichts der tiefgreifenden Folgen des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts (Stichwort: Menschenzüchtung) stellt sich immer dringlicher die Frage nach den ethischen Grenzen des menschlich Machbaren im Bereich der Biotechnik. Gefordert ist mehr denn je ein verantwortliches Handeln aller Beteiligten, das den Chancen und Gefahren der Gentechnologie Rechnung trägt. Dieser Kurs will besonders Seelsorger in dieses neuerschlossene Problemgebiet einführen und ihnen passende Orientierungshilfen für eine theologisch-ethische Bewertung der biotechnischen Entwicklungen geben.
Referenten: Prof. Dr. Johannes Gründel, München, Prof. Dr. Hans Bernhard Würmeling, Erlangen.
4. Woche: 13. bis 17. Juli 1987: Kinderpastoral.
Zum Thema: Jeder Seelsorger weiss, wie schwer es ist, Kinder kindgerecht in den Glauben einzuführen und sie ihren Glauben kindgerecht feiern zu lassen. Welche Möglichkeiten es gibt und wie sie verwirklicht werden können, soll in diesem Kurs gezeigt und eingeübt werden, und zwar auf dem Weg der «Religionspädagogischen Praxis» (RPP). Dieser bewusst ganzheitliche Weg ist auch geeignet, die Botschaft des Glaubens Kindern und Erwachsenen gemeinsam zu erschliessen. Denn er lässt uns am Kind «Ursprüngliches» der Daseinsart des Menschen überhaupt ablesen und im Erwachsenen wiederentdecken.
Leitung: Sr. Esther Kaufmann, Gurtweil, P. Dr. Meinulf Blechschmidt, Maria Brunnen.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

58. Bibelwoche
Die Offenbarung des Johannes

Termin: 5.–11. Juli 1987.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Alle.
Leitung: Dr. Hermann Venetz.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

59. Bibelauslegung und Subjektivität

Termin: 2.–8. August 1987.
Ort: Reformierte Heimstätte Gwatt.
Zielgruppe: Theologen und Theologinnen.
Kursziel und -inhalte: In diesem Kurs geht es um Formen der Interpretation, die ihren Ausgang in der Leseerfahrung nehmen. Hauptthemen sollen sein: Der Begriff der Erfahrung – Pluralismus und Verbindlichkeit in der Auslegung – Vorverständnis und Bekenntnis – Subjektivität und Theologie – Psychoanalytische Hermeneutik. Es geht in dem Kurs nicht darum, die Teilnehmer vorwiegend mit neuen Methoden der Arbeit mit Texten bekannt zu machen. Vielmehr sollen diese Methoden in einigen wenigen Beispielen angewandt und zum Ausgangspunkt der hermeneutischen Reflexion genommen werden. Das Programm des Kurses wird zusammen mit den Teilnehmern im Ablauf des Kurses gestaltet. Neben der Arbeit mit Texten von Fuchs, Ebeling, Bultmann und anderen wird im Kurs eine intensive hermeneutische Reflexion stattfinden – im Blick auf die homiletische und katechetische Arbeit der Teilnehmer/-innen.

Leitung: Charles Buri, Beauftragter für Pfarrerfortbildung, Liebefeld; Hartmut Raguse, Theologe und Psychotherapeut in Ausbildung, Basel; und ein weiterer Leiter (angefragt), der praktischer Theologe und Neutestamentler ist und ein Predigerseminar leitet.
Auskunft und Anmeldung: Fort- und Weiterbildung für Pfarrer, Sekretariat.

60. Schwerpunkte paulinischer Theologie

Termin: 20.–25. September 1987.
Ort: Kloster Heiligkreuztal.
Leitung: Dr. M. Limbeck, Tübingen.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

61. 85. Theologischer Fortbildungskurs
Vierwochenkurs

Termin: 3.–27. November 1987.
1. Woche: Partnerschaftliche Zusammenarbeit in der Seelsorge.
Referent: Ottfried Selg, Sozialteam e. V. Steppach.
2. Woche: Das Markusevangelium in der liturgischen Verkündigung.
Referent: Prof. Dr. Paul-Gerhard Müller, Stuttgart.
3. Woche: Wir alle sind Kirche Jesu Christi.
Referenten: Dr. Rob J.F. Cornelissen, Freising, Prof. Dr. Ottmar Fuchs, Bamberg.
4. Woche: Homiletischer Grundkurs.
Referenten: P. Franz Richardt OFM, Münster, P. Josef Schulte OFM, Berlin, Homiletische Arbeitsgruppe der Franziskaner.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

3. Meditation, Exerzitien

Zeitweises Zurückziehen in die Stille mit oder ohne Teilnahme an meditativen Übungen ist möglich in:
Haus der Stille, Rivotorto, 6170 Schüpfheim (nur Frauen). Kapuzinerinnen, Maria Hilf, Altstätten, Telefon 071-75 25 88, wenn keine Antwort: 75 25 15.
Kapuzinerkloster, 6414 Arth, Telefon 041-82 12 70 (nur Männer).
Kapuzinerinnen, Namen Jesu, 4500 Solothurn, Telefon 065-22 48 06.

Einzelexerzitien bieten an:
Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041-22 40 33.
Bad Schönbrunn, 6310 Edlibach, Telefon 042-52 16 44.
Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01-765 12 11.

Verschiedene Exerzitienangebote machen die Gemeinschaften Christlichen Lebens:
GCL-Sekretariat, Sterngasse 3, D-8900 Augsburg.

62. Lebensquellen

Termin: 29. Dezember 1986 bis 3. Januar 1987.
Ort: Schloss Wartensee.
Kursziel und -inhalte: Musische Woche (mit TZI) anhand von Märchen-Symbolen und einer neuen Art, Erfahrungen mit der Bibel zu machen. In Zusammenarbeit mit WILL.
Leitung: Dr. Peter Rohner.
Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

63. Charismatische Einführungsexerzitien

Termin: 11.–17. Januar, 16.–22. März 1987.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für alle.
Kursziel und -inhalte: Einführung in die charismatische Erneuerung. Exerzitien.
Leitung: Meinrad Gyr SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

64. Meditation: Malen – Musik – Bewegen

Termin: 24./25. Januar 1987.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum Einsiedeln.
Zielgruppe: Für alle Intressierten.
Kursziel und -inhalte: Das Wochenende soll uns anregen, die Welt nicht nur in Bildern und Zeichen zu sehen, sondern auch als Klänge zu erfahren und zu erspüren.
Leitung: Karl A. Fürer, St. Gallen; Julius Jos. Huber, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

65. Zugänge zum Johannesevangelium

Termine und Themen: 24./25. Januar 1987: Ich bin das Brot des Lebens (Joh 6,35); 14./15. März 1987: Lazarus, komm heraus! (Joh 11,43); 23./24. Mai: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir (Joh 13,8).
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für alle.
Kursziel und -inhalte: Besinnliches Wochenende.
Leitung: Dr. Hermann Venetz.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

66. Kontemplation

Termin: 26.–31. Januar 1987.
Ort: Begegnungsstätte Lucelle.
Leitung: Pia Gyger, Generalleiterin des St.-Katharina-Werkes.
Auskunft und Anmeldung: St.-Katharina-Werk.

67. Freiheit oder Entfremdung heute

Termine und Themen: 30. Januar bis 1. Februar 1987: Im Druckfeld des Mitmenschen; 8.–10. Mai 1987: Sinn und Unsinn der Arbeit.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für alle.
Kursziel und -inhalte: Besinnliches Wochenende.
Leitung: Jean Rotzetter SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

68. «Unterwegs mit einer Verheissung» – Ignatius von Loyola, der «Pilger»
Offenes Wochenende im Sinne der GCL (Gemeinschaften Christlichen Lebens)

Termin: 31. Januar bis 1. Februar 1987.
Ort: Wegen Umbau des Hauses Bruchmatt wird das WE im Haus der Frauen von Schönstatt, Luzern, durchgeführt.
Zielgruppe: Einzelne, Ehepaare oder Gruppen.
Kursziel und -inhalte: WE für alle, – die ihren persönlichen Glaubensweg klären und vertiefen wollen, – die andere Menschen suchen, um innerhalb der Kirche ihr Leben ernst zu nehmen (Impulse, Erfahrungsaustausch, Gebet und Meditation, Eucharistiefeier, Übungen auf der Grundlage der Eutonie).
Leitung: P. Werner Brunner SJ, Bern; Fatima Tissafi, Bern.
Auskunft und Anmeldung: Haus Bruchmatt.

69. «Ich bin...» – Worte Jesu und Erfahrungen des Glaubens

Termin: 9.–13. Februar 1987.
Ort: Erzabtei St. Martin, Beuron.
Zielgruppe: Priester.
Kursziel und -inhalte: Priesterexerzitien.
Leitung: P. Albert Schmidt OSB.
Auskunft und Anmeldung: Beuron.

70. Schritte zur Mitte

Termin: 9.–13. oder 13.–15. Februar 1987.
Ort: Schloss Wartensee.
Kursziel und -inhalte: Zwei Kurse für Menschen, die in dieser gespaltenen Welt das Heilwerden suchen. Meditation und Transaktionsanalyse. Gemeinsam veranstaltet mit dem Protestantischen Volksbund St. Gallen.
Leitung: Dr. Hans Bürki.
Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

71. Meditation für Geübte

Termin: 9.–14. Februar 1987.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Meditation im Stillesitzen (6–7 Stunden täglich), unterbrochen durch meditatives Gehen; ein Vortrag täglich, Einzelgespräch, strenges Schweigen.
Leitung: Niklaus Brantschen SJ.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

72. Entspannen – Vertiefen – Meditieren

Termin: 9.–14. Februar und 6.–11. Juli 1987.
Ort: Antoniushaus Mattli, Morschach.
Zielgruppe: Anfänger und Eingeübte.
Kursziel und -inhalte: Tage der Stille, der Meditation, des Gebetes und der Gemeinschaft, bestehend aus Impulsreferaten, Rhythmik und Versenkungsübungen, die Vertiefung und innern Halt vermitteln möchten.
Leitung: Br. Leonhard Theler, Kapuziner, Brig.
Auskunft und Anmeldung: Br. Leonhard Theler, Postfach 63, 3900 Brig, Telefon 028-23 15 68.

73. Meditationskurs (Grundkurs)

Termin: 14.–21. Februar 1987.
Ort: Haus Hochfelden, D-7591 Sasbach 2/b. Achern.
Zielgruppe: Ordensleute, die innerhalb ihres Ordens sowie in anderen kirchlichen Gruppierungen multiplikatorisch arbeiten; der Kurs ist nicht primär für Meditationsleiter bestimmt.
Kursziel und -inhalte: Meditation als Weg des Schweigens und als Orientierung an der Bibel. Einführung in die kontemplative Gebetstradition der Kirche (Jesusgebet, «Wolke des Nichtwissens»).
Leitung: P. Peter Köster SJ, Fr. Margarete Schneider.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

74. Niklaus von Flüe, damals und heute

Termin: 21./22. Februar 1987.
Ort: Flüeli-Ranft, Friedensdorf St. Dorothea.
Zielgruppe: Interessierte ab 18 Jahren (Scharleiter/-innen, Präsides, Mitarbeiter/-innen aus Regions- und Kantonsleitungen, weitere Interessierte).
Kursziel und -inhalte: Niklaus zog sich zurück in die Stille, in die Tiefe. Er wirkte aus dieser Tiefe heraus. Seinem Wirken und der Bedeutung für uns möchten wir auf die Spur kommen. Wir suchen diese Spur unter folgenden Aspekten: – Niklaus in seiner Zeit. – Niklaus und Dorothee. – Niklaus als Mystiker. – Niklaus und seine Visionen. – Niklaus in unserer Zeit. Dazu Besuch des Bruder-Klausen-Museums in Sachseln; Meditation vor dem Andachtsbild des Bruder Klaus. Auseinandersetzung mit Texten von ihm und andern Mystikern. Gespräch mit Männern und Frauen, die sich heute mit Niklaus auseinandersetzen.
Leitung: Brigitte Hürlimann, Elisabeth Aeberli.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen Blauring und Jungwacht.

75. Entspannen und sich sammeln

Termin: 22.–27. Februar 1987.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Seelsorger, Religionslehrer und religiös interessierte Laien.
Kursziel und -inhalte: Durch Entspannungsübungen werden wir frei von körperlichen Beschwerden, und der Geist öffnet sich dem Strömen der göttlichen Wirklichkeit. Eingeladen sind alle, die Besinnung und Stille suchen, mit und ohne Vorkenntnisse, ab 16 Jahren. Impulsreferate im Wechsel mit leiblichen Übungen und beschaulicher Stille begleiten uns durch diese Woche.
Leitung: Leonhard Theler, Kapuziner.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

76. Die Macht der Angst

Termin: 7./8. März 1987.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Angst hat viele Gesichter. Leben im Zeitalter der Angst. Angst als Hemmung und Impuls. Lernen, mit der Angst zu leben.
Referent: Prof. Dr. Alois Gügler, Luzern.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

77. Macht kein finsteres Gesicht

Termin: 7./8. März 1987.
Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6311 Edlibach (ZG).
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Bibelwochenende.
Leitung: Marty Voser, Bern, und Ludwig Hesse, Sulz.
Träger: Schweizerisches Katholisches Bibelwerk.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

78. Jesus zeigt Gott in Bildern

Termin: 14./15. März 1987.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Die Meditation seiner Grundhaltung bringt uns Jesus näher und verhilft uns zu einem befreienden Gottesbild.
Leitung: Julius Jos. Huber und Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

79. Einübung in das Leben mit Gott (II)
Exerzitien mit Einzelbegleitung für alle, die schon einmal Exerzitien gemacht haben

Termin: 15.–21. März 1987.
Ort: Bad Schönbrunn.
Kursziel und -inhalte: Thema: «Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben, Leben in Fülle.» In der Gestaltung wird Raum sein für den Weg des einzelnen.
Leitung: Werner Grätzer SJ, Sr. Beata Maria Haller.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

80. Einführungsexerzitien

Termin: 15.–21. März 1987.
Ort: Notre-Dame de la Route, Villars-sur-Glâne.
Zielgruppe: Priester.
Leitung: P. Meinrad Gyr SJ.
Auskunft und Anmeldung: Charismatische Erneuerung.

81. Übungen in der Psychosomatischen Basistherapie

Termin: 20.–22. März 1987.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Übungen in einer einfachen, von jedermann ausführbaren gegenständlichen Gebets-, Meditations- und Kontemplationsübung. Damit werden Gesundheit, Urvertrauen, Glaube und Umwandlung auf Christus hin angestrebt.
Referenten: Prof. Dr. med. Balthasar Staehelin, Zürich; Esther Erkel, Zürich; Julius Jos. Huber, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

82. Bruder Klaus und seine Visionen

Termin: 21./22. März 1987.
Ort: Friedensdorf St. Dorothea.
Zielgruppe: Seelsorger.
Kursziel und -inhalte: Vertiefung in die Visionen von Bruder Klaus und Übertrag in die alltägliche Spiritualität.
Leitung: Franz-Xaver Jans, Jung-Psychologe, José Amrein, Theologe, Thomas Jaggi, Friedensarbeiter.
Auskunft und Anmeldung: Friedensdorf St. Dorothea.

83. Charismatisches Wochenende

Termin: 27.–29. März 1987.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für solche, die bereits in die charismatische Erneuerung eingeführt sind.
Kursziel und -inhalte: Vertiefungswochenende.
Leitung: Meinrad Gyr SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

84. Mit Meditation und Körperübungen sich selbst erfahren

Termin: 28./29. März 1987.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Seelsorger, Religionslehrer und religiös interessierte Laien.
Kursziel und -inhalte: Unser Wunsch nach einem Ganz-bei-sich-Sein und unsere Sehnsucht nach Ruhe und innerer Tiefe sind in Gefahr, durch Hast und durch die Bedürfnisse, die uns von aussen vermittelt werden, verschüttet zu werden. Als Leiter wollen wir Anregungen geben, uns der grundlegenden Lebensvollzüge (wie z. B. Essen, Sehen, Gehen usw.) bewusst zu werden, und durch Übungen wollen wir unseren Körper und unsere Seele neu erfahren. Sitz- und Körperübungen, Impulsreferate und Gruppengespräche sollen im Ablauf des Wochenendes ihren Platz haben.
Leitung: Gerd Lassak und Ludwig Zink MS.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

85. Malen und meditieren

Termin: 28./29. März 1987.
Ort: Schloss Wartensee.
Kursziel und -inhalte: Zwei Wochenenden, die dazu anregen, der Welt mit Farben, Formen, Klang und Gebärde nachzuspüren, um Empfindungs- und Wahrnehmungsfähigkeit zu wecken und zu fördern.
Leitung: Karl Fürer, freischaffender Künstler, St. Gallen.
Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

86. Meditation: Ton in meiner Hand

Termin: 3.–5. April 1987.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Meditativer Umgang mit Ton im Sinne von Jer 18,6: Seht, wie der Ton in der Hand des Töpfers, so seid Ihr in meiner Hand . . .
Leitung: Julia M. Hanimann, Julius J. Huber, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

87. Meditationswoche: Unterwegs zum Brunnen

Termin: 6.–11. April 1987.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Für Suchende mit oder ohne Meditationserfahrung.
Kursziel und -inhalte: Unterwegs zum Brunnen. Wer dürstet, muss trinken! Wir machen uns auf die Suche nach dem Quell, der das Wasser spendet zu fruchtbarem Leben. Mit praktischen Übungen aus der christlichen und östlichen Tradition. – Austausch von Erfahrungen in der Gruppe. Erleben des meditativen Ausdrucks im kreativen Gestalten und in der Bewegung.
Leitung: Julius Jos. Huber und Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

88. Fasten als Reinigung und Erneuerung

Termin: 11.–18. April 1987.
Ort: Schloss Wartensee.
Kursziel und -inhalte: Eine Woche, um körperlichen und seelischen Ballast loszuwerden und sich auszurichten auf das Eine: «Suchet zuerst das Reich Gottes», mit fasten, meditieren, bewegen.
Leitung: Arne und Theresa Engeli (zum zweitenmal).
Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

89. Fasten- und Meditationskurs

Termin: 12.–19. April 1987.
Ort: Friedensdorf St. Dorothea, 6073 Flüeli-Ranft.
Zielgruppe: Junge Erwachsene, Seelsorger.
Kursziel und -inhalte: Körperliche und geistige Erneuerung durch Fasten, Meditieren, Schweigen und Körperübungen.
Leitung: Friedensdorf-Team.
Auskunft und Anmeldung: Friedensdorf St. Dorothea.

90. «Kurzexerzitien»
Auf der Grundlage der Geistlichen Übungen des hl. Ignatius von Loyola

Termine: 16.–20. April, 4.–8. Juni 1987.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Kursziel und -inhalte: Leben ordnen – Glauben vertiefen.
Leitung: Kurs 1: Sr. Anna Brunner, Luzern; Fatima Tissafi, Bern; P. Werner Brunner SJ, Bern; Kurs 2: P. Markus Laier SJ, Nürnberg; Fatima Tissafi, Bern; Jeanine Kosch, Rüschlikon.
Auskunft und Anmeldung: Haus Bruchmatt.

91. Charismatische Weiterführungsexerzitien

Termin: 20.–26. April, 17.–23. Mai 1987.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für solche, die Einführungsexerzitien oder ein Seminar gemacht haben.
Kursziel und -inhalte: Vertiefungsexerzitien.
Leitung: Meinrad Gyr SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

92. Meditation – Grundkurs

Termin: 25. April bis 1. Mai 1987.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Anfänger.
Kursziel und -inhalte: 5 bis 6 Stunden täglich Meditation im Stillesitzen, unterbrochen durch meditatives Gehen; ein Vortrag täglich, strenges Schweigen.
Leitung: Gebhard Kohler SJ.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

93. Wie Gott mir, so ich Dir

Termin: 26. April bis 2. Mai 1987.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für alle.
Kursziel und -inhalte: Ignatianische Exerzitien mit Einzelbegleitung.
Leitung: Hubert Holzer SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

94. Christliche Meditation im Dialog mit dem Hinduismus

Termin: 27. April bis 1. Mai 1987.
Ort: Schwarzenberg.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Meditation am Grundaufbau der Ignatianischen Exerzitien und mit den Erfahrungen mit dem Hinduismus.
Leitung: P. Ignatius Puthiadam, Benares, Indien; Pfr. Hans Giger, Verbandsseelsorger, Schwarzenberg.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

95. Exerzitien im Alltag
Im Sinne der Geistlichen Übungen des hl. Ignatius von Loyola

Termin: 1.–3. Mai 1987 (Einführungs-Wochenende); 11., 18., 25. Mai, 1., 15., 22., 29. Juni jeweils 19.00–21.00 Uhr.
Ort: Haus Bruchmatt Luzern.
Zielgruppe: Männer und Frauen.
Kursziel und -inhalte: Leben ordnen – Glauben vertiefen. Elemente: Übungen auf der Grundlage der Eutonie, Impulse für Gebet und Unterscheidung im Alltag, gemeinsame Meditation, Erfahrungsaustausch, tägliche persönliche Gebetszeit, persönliche Begleitgespräche ausserhalb der Treffen.
Leitung: Sr. Anna Brunner, Luzern; Sr. Rosmarie Zemp, Luzern.
Auskunft und Anmeldung: Haus Bruchmatt.

96. Unsern Schwerpunkt finden
Geistliche Übungen in kleiner ökumenischer Gruppe

Termin: 3.–9. Mai 1987.
Ort: Haus der Stille und Besinnung, Kappel.
Zielgruppe: Männer und Frauen im kirchlichen Dienst (besonders Priester, Pfarrer/-innen, Pfarrfrauen usw.) und alle, die sich auf einen Weg der Glaubensvertiefung einlassen wollen.

Kursziel und -inhalte: In der Begegnung mit dem lebendigen Gott gemeinsam die Kraft des Glaubens neu erfahren und Klärung finden für den persönlichen Weg; Arbeitsformen: Schrift- und Bildmeditation, Entspannungsübung, liturgisches Gebet, täglich persönliche und kurze gemeinsame Aussprache; im übrigen Stillschweigen; Thema: Der Heilige Geist im Leben des einzelnen und der Gemeinde: «Wisst Ihr nicht, dass Ihr Gottes Tempel seid und dass der Geist Gottes in Euch wohnt.»
Leitung: P. Werner Grätzer SJ, Bad Schönbrunn; Pfr. Dr. Hans Ulrich Jäger, Einsiedeln.
Träger: Gemeinsam mit dem Bildungshaus Bad Schönbrunn.
Auskunft und Anmeldung (bis 10 Tage vor Kursbeginn): Kappel.

97. Liebe als Kraft, das Leiden auszudrücken und zu verwandeln

Termin: 4.–8. Mai 1987.
Ort: Haus der Stille und Besinnung, Kappel am Albis.
Zielgruppe: Offen für alle Interessenten.
Kursziel und -inhalte: Christliche Glaubenserfahrung mit Hilfe von bioenergetischen Übungen.
Leitung: Gisela Wanner, Meggen; Pfr. Werner Frei, Kappel am Albis.
Auskunft und Anmeldung (bis 10 Tage vor Kursbeginn): Kappel.

98. Schuld und Kreativität

Termin: 23./24. Mai 1987.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Wo und wie erleben wir unsere Schuld und Schuldgefühle? Wie gehen wir damit um? Die Erfahrung von Schuld kann zu einer Quelle kreativen Lebendigseins werden.
Leitung: Margrit Arnold, Rieden.
Referenten: Elisabeth und Martin Odermatt-Edelmann, Klinische Psychologin und Analytischer Psychologe, Weiningen.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

99. Bibel und Märchen

Termin: 27.–31. Mai 1987.
Ort: Wislikofen.
Zielgruppe: Offen.
Kursziel und -inhalte: Parallelen zwischen Bibel und Märchen.
Leitung: Pfr. Adolf Hugo, Wislikofen.
Referentin: Marthe Heri, Zürich.
Auskunft: Propstei Wislikofen.

100. «Individuelle Entwicklung – Lebensplan – Glaubenshaltungen»

Termin: 27.–31. Mai 1987.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Kursziel und -inhalte: Ein Angebot für Menschen, die an ihrer persönlichen Weiterentwicklung in einer Gruppe und mit Anregungen eines Begleiters arbeiten wollen. Grundlage sind: Transaktionsanalyse und Elemente der ignatianischen Spiritualität.
Leitung: Dr. Georg Pelz, Regensburg; P. Werner Brunner SJ, Bern.
Auskunft und Anmeldung: Haus Bruchmatt.

101. Erwachsenenkatechese

Termin: 5.–8. Juni 1987.
Ort: Wislikofen.
Zielgruppe: Offen.
Kursziel und -inhalte: Lebens- und Glaubensfragen mit Musikmeditation und Kurzreferaten.
Referenten: Esther Erkel, Zürich, Pfr. A. Hugo.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

102. Meditation und Entspannung

Termin: 12.–14. Juni 1987.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Für Seelsorger, Religionslehrer und religiös interessierte Laien.
Kursziel und -inhalte: Dieses Wochenende möchte Menschen verschiedener Alters- und Gesellschaftsstufen Gelegenheit geben, sich mit den Entspannungsmöglichkeiten der Meditation vertraut zu machen. Wer seine Gelassenheit und innere Ausgeglichenheit in der Hektik des Alltages verloren hat, findet durch die sorgfältige Einführung in die Meditationsübungen sein geistiges, körperliches und seelisches Gleichgewicht wieder. Im Wechsel von Impulsreferaten, Entspannungsübungen, Meditation und im Austausch über die gemachten Erfahrungen soll das Wochenende verbracht werden.
Leitung: Leonhard Theler, Kapuziner.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

103. Biblische Besinnung, Meditation und Heilfasten

Termin: 12.–27. Juni 1987.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Fasten nach Buchinger (Gemüse- und Obstsäfte), 2 Stunden Meditation im Stillesitzen pro Tag, Haltungsübungen, Impulse zu Textstellen aus der Bibel.
Leitung: Sr. Agathe Baternay, Wien; Charlotte Urban, Nürnberg, ein Arzt.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

104. Soll ich meditieren?

Termin: 20./21. Juni 1987.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Für alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Wozu meditieren? Kann ich nicht einfach beten, zu Gott sprechen, singen, so wie ich es bisher gewohnt war? – Wir suchen nach konkreten Entscheidungshilfen auf die Frage, was wir persönlich durch Meditieren für unsern Alltag gewinnen könnten.
Leitung: Julius Jos. Huber und Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

105. Dreissigtägige Exerzitien

Termin: 3. Juli bis 2. August 1987.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für reife Erwachsene.
Kursziel und -inhalte: Grosse ignatianische Exerzitien mit Einzelbegleitung.
Leitung: Jean Rotzetter SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

106. Meditationskurs (Grundkurs)

Termin: 4.–11. Juli 1987.
Ort: Exerzitienhaus Schloss Fürstenried, D-8000 München 71.
Zielgruppe: Ordensleute, die innerhalb ihres Ordens sowie in anderen kirchlichen Gruppierungen multiplikatorisch arbeiten; der Kurs ist nicht primär für Meditationsleiter bestimmt.
Kursziel und -inhalte: Meditation als Weg des Schweigens.
Leitung: P. Gundikar Hock SJ.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

107. Du in mir – ich in Dir

Termin: 28. Juli bis 2. August 1987.
Ort: Antoniushaus Mattli, Morschach.
Zielgruppe: Menschen auf dem Weg zu einer ganzheitlichen Gottesbegegnung.
Kursziel und -inhalte: Einübung in die Kontemplation. – Die Übung der Kontemplation geschieht ebenso im schweigenden Stillsitzen wie im Alltag und meint das paulinische «Betet allezeit» und «Ich lebe – doch nicht ich: Christus lebt in mir». Wenn die Erfahrung Gottes auch grundsätzlich unverfügbar ist, so können wir doch in Geduld das Gefäss unseres Leibes, unserer Seele und unseres Geistes bereiten.
Leitung: Andrea Bachstein, Küsnacht (ZH).
Auskunft und Anmeldung: Antoniushaus Mattli.

108. Grosse Exerzitien nach Ignatius von Loyola

Termin: 30. Juli bis 30. August 1987.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Priester und kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Leitung: Constantin Becker SJ.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

109. Exerzitien für Priester und kirchliche Mitarbeiter/-innen

Termin: 31. Juli bis 7. August 1987.
Ort: Bad Schönbrunn.
Leitung: Werner Grätzer SJ, Sr. Irmgard Braun.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

110. Einzelexerzitien nach Ignatius von Loyola

Termin: 8.–19. August 1987.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle Interessierten, die bereits einmal Exerzitien gemacht haben.
Leitung: Werner Grätzer SJ, T. Schaaff.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

111. 10tägige Einzelexerzitien

Termine, Orte und Leitung: 15.–29. August, Bildungshaus der Franziskanerinnen, D-5451 Waldbreitbach, Sr. Annette Borgmann OSU; 24. August bis 4. September, Bonifatiuskloster, D-6418 Hünfeld/Fulda, Sr. Annemarie Kübrich IBMV; 5.–16. September, Haus Hochfelden, D-7591 Sasbach 2/b. Achern, P. Frans Tromp SJ; 30. November bis 11. Dezember 1987, Bonifatiuskloster, D-6418 Hünfeld/Fulda, P. Ferdinand Hamma SJ.
Zielgruppe: Primär Priester und Ordensleute (bis ca. 50 J.) mit Leitungsaufgaben.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

112. Ich mache euch zu Menschenfischern

Termin: 28. September bis 1. Oktober 1987.
Ort: Bildungszentrum Neu-Schönstatt, Quarten.
Zielgruppe: Priester.
Kursziel und -inhalte: Priesterexerzitien mit Stillschweigen.
Leitung: P. Theo Meier.
Auskunft und Anmeldung: Neu-Schönstatt.

113. Mein Leben – mein Glaube – mein Dienst. Unsere Visionen – unsere Realität

Termin: 19.–23. Oktober 1987.
Ort: Insel Reichenau.
Zielgruppe: Biblisch orientierte Reflexionswoche für pastorale Mitarbeiter und ihre Ehepartner.
Leitung: F. Sieben, M.A., TPI, Mainz; Christa Kemmer-Lutz, Mainz; Pfr. B. Schnaas, Hagen.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

114. Selbstfindung und Gemeinschaftsbefähigung
Aspekte zur Spiritualität der Lebensmitte

Termin: 19.–25. Oktober 1987.
Ort: Johannes-Haw-Heim, D-5451 Leutesdorf/Rhein.
Zielgruppe: Ordensleute vor und in der Lebensmitte (35–55 J.).
Kursziel und -inhalte: Erfahrungen der Lebensmitte als Anstoss zu einer altersphasengerechten Bewältigung meines Glaubensweges erkennen und wahrnehmen.
Leitung: P. Fritz Arnold SM, Sr. Annemarie Kübrich IBMV.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

4. Person – Gruppe – Gemeinschaft (TZI, Gruppendynamik, CPT)

Für Sonderprogramme von Kursen in Klinischer Seelsorge-Ausbildung (CPT-Kurse) wende man sich an: Dr. Hans van der Geest, Langwattstrasse 21, 8125 Zollikerberg, Telefon 01-391 76 62. Seminar für Klinische Seelsorgeausbildung, Pfarrer Klaus Völlmin, Regionales Krankenheim, Wettingerstrasse, 5400 Baden, Telefon 056-27 81 11.
Für Balint-Gruppen für Seelsorger wende man sich an: Daseinsanalytisches Institut für Psychotherapie und Psychosomatik, Sonneggstrasse 55, 8006 Zürich, Telefon 01-47 48 88.
Für Sonderprogramme von Kursen in «Gruppendynamik» wende man sich an: Gesellschaft für Analytische Gruppendynamik GAG, Arbeitsgemeinschaft Schweiz, Tagelswangerstrasse 5, 8703 Effretikon, Telefon 052-32 51 68. Schweizerische Gesellschaft für Gruppenpsychologie und Gruppendynamik (SGGG), Fachgruppe «Gruppendynamik», Armin Gloor, Wildbachstrasse 3, 8008 Zürich.
Für Sonderprogramme von Kursen in «TZI» wende man sich an: WILL (Workshop Institute for Living-Learning). WILL-Europa: c/o Thomas Becher AG, Alte Landstrasse 123, 8700 Küsnacht. WILL-Schweiz: Blumenfeldgasse 31, 6460 Altdorf. Dr. Elisabeth Waelti, Höheweg 10, 3006 Bern.
Für Sonderprogramme von Kursen in Gestalttherapie wende man sich an: Dr. Albrecht Walz, Schwabistal 91, 5037 Muhen, Telefon 064-43 30 53.
Für Sonderprogramme für Kurse mit Kreativitätsarbeit wende man sich an: Werkstatt für Entfaltung und Gestaltung, Moos, 9658 Wildhaus, Telefon 074-5 11 85.
Für Sonderprogramme von Kursen in «Jeux-Dramatiques» wende man sich an: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jeux-Dramatiques, Ruth Vogt, Limpach, 3138 Uetendorf, Telefon 033-45 41 07.

115. P. R. H.-Werkwoche
Persönlichkeit und menschliche Beziehungen – Wer bin ich? (Grundkurs)

Termine und Leitung: 4.–10. Januar: Jean Rotzetter; 15.–21. Februar 1987: Andrea Richt.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für reife Erwachsene.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

116. Besuche bei Schwerkranken

Termin: 5.–9. Januar, 9.–13. Februar, 6.–10. April 1987.
Ort: Boldernhaus, Zürich.
Zielgruppe: Alle, die an einer echten Begegnung mit Schwerkranken interessiert sind, beruflich oder als Angehörige oder Freunde.
Kursziel und -inhalte: Kurzvorträge. Arbeit an konkreten Begegnungen: Analysen von Gesprächen und Rollenspiele. Aktives und aktivierendes Zuhören. Trösten.
Leitung: Dr. Hans van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung.

117. P. R. H.-Werkwoche
Persönlichkeit und menschliche Beziehungen

Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für reife Erwachsene.
Termine, Kursinhalte und Leitung: 1.–7. Februar; Mein Leben und seine Fesseln (Selbsterkenntnis durch die Kreativität), Maggy Masselter; 22.–28. Februar 1987: Selbsterkenntnis durch den Körper, Leny Hurt.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

118. Seelsorgliches Einzelgespräch
Einführung in die seelsorglich helfende Einzelgesprächsführung (Grundkurs)

Termin: 7.–12. Februar 1987.
Ort: Vierzehnheiligen, D-8623 Staffelstein.
Zielgruppe: Primär für Teilnehmer an der Ausbildung: «Lebensorientierung aus dem Glauben» und «Jugend und Spiritualität».
Leitung: Heinrich Bolte, Franz Herzog, Norbert Kremser, Sr. Annemarie Kübrich IBMV.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

119. P. R. H.-Werkwoche
Persönlichkeit und menschliche Beziehungen

Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für solche, die den Grundkurs besucht haben.
Termine und Kursinhalte: 15.–12. Februar: Meine Affektivität; 8.–14. März: Affektive Beziehungen; 5.–11. April: Bewusste Lebensführung; 24.–30. Mai: Einführung in die Erfahrungsanalyse P. R. H.
Leitung: Jean Rotzetter.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

120. Die seelsorgerliche Begegnung

Termin: 2.–13. März (Zehntageskurs mit Spitalpraktikum) oder 11.–15. Mai 1987.
Ort: Boldern, Männedorf (ZH).
Zielgruppe: Alle, die in einem seelsorgerlichen Dienst stehen: Pfarrer, Vikare, Laientheologen, Gemeindehelfer.
Kursziel und -inhalte: Im Seelsorgegespräch gibt es methodische Probleme (z.B. gesprächstechnische) zu lösen. Aber das Entscheidende ist die Beziehung selber zwischen Seelsorger und anderem Menschen. Die Frage «Wer bin ich?» ist noch wichtiger als: «Was mache ich?» Neben der Arbeit an Gesprächsaufzeichnungen und in Rollenspielen ist deshalb innere Sammlung nötig, Besinnung auf den eigenen Glauben und die eigene Person. Ein kleiner Kreis von Kollegen bildet den Raum dazu.
Leitung: Dr. Hans van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung.

121. Bibliodrama

Termin: 13.–15. März 1987.
Ort: Schloss Wartensee.
Kursziel und -inhalte: Arbeit an biblischen Texten mit unterschiedlichen Methoden (Sprache, Bild, Spiel, Bewegung), mit Elementen theologischer Arbeit (Exegese, Seelsorge) und verschiedenen Ausdrucksmedien.
Leitung: Ruth und Reinhard Schläpfer.
Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

122. Umgang mit meiner Zeit

Termin: 16.–20. März 1987.
Ort: Haus Nothgottes, D-6220 Nothgottes b. Rüdesheim/Rh.
Zielgruppe: Priester, Diakone, Pastoralreferenten/-innen, Gemeindereferenten/-innen und andere hauptamtliche Mitarbeiter/-innen im pastoralen Dienst.
Kursziel und -inhalte: Die Entwicklung der pastoralen Situation und die oftmals sehr unterschiedlichen Erwartungen lassen den Seelsorger fragen, wie er seine Aufgaben erfüllen kann, wo er seine Schwerpunkte setzt, ob und wie Zusammenarbeit ihn entlasten kann, wann er seine Zeit sinn-voll für sich und andere anbietet. «Umgang mit meiner Zeit» wird aber nicht nur durch äussere Faktoren zu einer Frage. Auch innere Ansprüche und Imperative lassen den einzelnen oft unter Leistungsdruck geraten, der selbst bei besserer Einsicht dennoch in allem Tun oder Lassen fortwirkt und unfrei macht. Die biblische Vorstellung vom Säen und Wachsen weicht dem «Machen»-müssen, die Qualität der Quantität, das Anteil-Nehmen dem Funktionieren, die erfüllte Zeit der unerfüllten, das Erlösende dem Unerlösten... Der Kurs geht von den Arbeitserfahrungen der Teilnehmer aus und möchte die Schwierigkeiten und deren Ursachen im Umgang mit Zeit bewusst machen. Ziel ist es, dass die Teilnehmer: – die geistliche Dimension einer erfüllten Zeit für sich selbst und ihre Arbeit reflektieren und erfahren, – ihre «Zeitfresser» lokalisieren und verstehen, – alternative Handlungsmöglichkeiten ansatzweise entwickeln und unterstützende Techniken kennenlernen.
Leitung: F. Sieben, M. A., TPI, Mainz; Edeltraud Schubert, Supervisorin, Diez.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Insitut.

123. Einführungskurs in Klinischer Seelsorgeausbildung

Termin: 23.–17. März, 17.–21. August, 2.–13. November, 7.–11. Dezember 1987.
Ort: Baden.
Auskunft und Anmeldung: Seminar für Klinische Seelsorgeausbildung.

124. Einfühlendes und aktivierendes Beratungsgespräch
Nach der Methode von R. Carkhuff

Termin: 1.–4. April, 26.–29. August 1987.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Personen, die beruflich und ausserberuflich helfende und beratende Gespräche führen (Sozialarbeit, Krankenpflege, Pastoralarbeit, pädagogische und psychologische Begleitung). Pro Kurs nur 8 bis 12 Teilnehmer.
Leitung: Claire Guntern-Troxler, Wettswil a. A.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

125. Seminar für Verantwortliche mit Leitungsaufgaben
(in Orden und Konventen)

Termin: 30. April bis 13. Mai 1987.
Ort: Exerzitienhaus des Johannesbundes, D-5451 Leutesdorf/Rhein.
Zielgruppe: Ordensleute, die in ihren Gemeinschaften ein geistliches Leitungsamt ausüben.
Kursziel und -inhalte: Selbstfindung und Gemeinschaftsbefähigung mit Hilfe von Gruppen- und Kommunikationsprozessen und meditativen Übungen. Das Leiten von Zusammenkünften: Gruppengespräche, Konferenzen, Konsulte u.ä. Anthropologische und bibeltheologische Dimensionen der Gelübde als Hilfe für ihre Verwirklichung heute.
Leitung: P. Peter Köster SJ, Sr. Annemarie Kübrich IBMV, Sr. Annette Borgmann OSU.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

126. Basiskurs in Klinischer Seelsorgeausbildung

Termin: 4. Mai bis 12. Juni 1987.
Ort: Baden.
Leitung: Andreas Imhasly, Klaus Völlmin.
Auskunft und Anmeldung: Seminar für Klinische Seelsorgeausbildung.

127. Bibliodrama

Termin: 15.–17. Mai 1987.
Ort: Begegnungsstätte Lucelle.
Kursziel und -inhalte: Der Kurs gibt Gelegenheit, biblische Geschichten aktiv zu gestalten, lebendig werden zu lassen und damit seine Glaubenserfahrung zu erweitern. Darüber hinaus können wir eigene Glaubens- und Lebensfragen in Bibeltexten wiederfinden und nach individuellen Antworten suchen.
Leitung: Ursula Kuypers.
Auskunft und Anmeldung: St.-Katharina-Werk.

128. Sechswochenkurs Seelsorge

Termine: 18. Mai bis 26. Juni, 19. Oktober bis 27. November 1987.
Ort: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Berufliche Seelsorger.
Kursziel und -inhalte: Gründliches Kennenlernen der stützenden und therapeutischen Möglichkeiten des Seelsorgegesprächs. Arbeit an der eigenen Berufsidentität. Dreimal in der Woche verbringt jeder Teilnehmer ein paar Stunden auf einer Spitalabteilung. Auch wird wöchentlich ein Gottesdienst gefeiert und besprochen.
Leitung: Dr. Hans van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorge-Ausbildung.

129. Seminar für Verantwortliche mit Leitungsaufgaben in Orden und Konventen
Blockseminar

Termin: 6. Juli bis 9. August 1987.
Ort: Bildungshaus der Franziskanerinnen, D-5451 Waldbreitbach.
Zielgruppe: Ordensleute, die in ihren Gemeinschaften ein geistliches Leitungsamt ausüben.
Kursziel und -inhalte: Selbstfindung, Gemeinschaftsbefähigung; Umgehen mit der eigenen Rolle, mit Leitung, Macht, Einfluss, Gehorsam; Umgehen mit Problemen, Konflikten, Grenzen; Entwickeln von Interventionsmöglichkeiten und Konfliktlösungen; – Lebensphasenspezifische Rücksichten; – Lebensgesetzmässigkeiten in geistlichen Gemeinschaften; – Meditation und Grunderfahrung menschlicher Wahrnehmung; – Verhältnis von Leadership, Administration und spirituelle Begleitung.
Leitung: Sr. Annemarie Kübrich IBMV und Mitarbeiter.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

130. Trainingswoche für bessere Kommunikation und Konfliktlösung

Termin: 14.–18. September 1987.
Ort: Friedensdorf St. Dorothea.

Zielgruppe: Katecheten, Priester, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Leitung: Jo Kramis, Freiburg, Elisabeth Aebischer, Freiburg.
Auskunft und Anmeldung: Friedensdorf St. Dorothea.

131. Schuld und Vergebung im Seelsorgegespräch
Ökumenischer Wochenkurs

Termin: 2.–6. November 1987.
Ort: Wilhelm-Kempf-Haus, Wiesbaden-Naurod.
Leitung: F. Sieben, M. A., TPI Mainz; Dr. M. Ferel, EKHN, Frankfurt; Pfr. R. Miethner, EKHN, Frankfurt.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

132. Seelsorgliches Einzelgespräch
Einführung in die seelsorglich helfende Einzelgesprächsführung (Aufbaukurs)

Termin: 14.–19. November 1987.
Ort: Haus Schmerlenbach, D-8759 Hösbach (bei Aschaffenburg).
Zielgruppe: Primär für Teilnehmer an der Ausbildung «Lebensorientierung aus dem Glauben» und «Jugend und Spiritualität».
Leitung: Jutta Johannwerner, Sr. Annemarie Kübrich IBMV, Walter Neuwöhner, Heiner Willen.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

133. TZI-Kurs

Termin: 7.–11. Dezember 1987.
Leitung: DDr. Helga Modesto, München.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

Adressen

Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 43 18.

Albertus-Magnus-Kolleg, Haus der Begegnung, Bischof-Kaller-Strasse 3, Postfach 1229, D-6240 Königstein, Telefon 0049 - 6174 - 7003.

Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach, Telefon 043 - 31 22 26.

ASSOREL (Schweizerische Vereinigung der Religionssoziologen), c/o Institut für Sozialethik, Kirchgasse 9, 8001 Zürich.

Aus- und Weiterbildung der Pfarrer Zürich (der evangelisch-reformierten Kirche), Hirschengraben 40, 8001 Zürich, Telefon 01 - 258 91 11.

Bad Schönbrunn, Bildungshaus, 6311 Edlibach, Telefon 042 - 52 16 44.

Basler Liturgische Kommission, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Beuron, Gästepater der Erzabtei St. Martin, D-7792 Beuron, Telefon 0049 - 7466 - 401.

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 202 66 74.

Boldern, Tagungszentrum, 8708 Männedorf, Tel. 01 - 922 11 71.

Bund der Taube, Sempacherstrasse 16, 8032 Zürich, Telefon 01 - 53 00 55 (Ausbildungsstätte für christliche Sozialtherapie in der Stiftung Santa Catarina für junge Menschen).

Bundesleitungen Blauring und Jungwacht, St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern 5, Telefon 041 - 22 69 12 bzw. 23 18 06.

Charismatische Erneuerung, Altes Kurhaus, 6067 Melchtal, Telefon 041 - 67 13 24.

Fischingen, Bildungshaus Kloster, 8376 Fischingen, Telefon 073 - 41 11 11.

Fortbildung Bistum Basel, Dr. Paul Zemp, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Fortbildung Bistum Chur, Pfarrer Albert Mantel, Oberfeldweg 15, 8408 Winterthur, Telefon 052 - 25 46 78.

Fortbildung Bistum St. Gallen, Dr. Alfons Klingl, Regens, Wiesenstrasse 44, 9000 St. Gallen, Telefon 071 - 22 60 62.

Fortbildung Bistum Sitten, Generalvikar Edmund Lehner, av. de la Tour 12, 1950 Sitten 2, Telefon 027 - 23 18 18.

Fortbildung Deutsch Freiburg, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni, Telefon 037 - 35 11 73.

Fort- und Weiterbildung für Pfarrer, Beauftragter: Charles Buri, Könizbergstrasse 13, 3097 Liebefeld, Telefon 031 - 59 24 16; Sekretariat: Marianne Zwahlen-Kohli, Bürenstrasse 12, Postfach 75, 3000 Bern 23, Telefon 031 - 45 36 23.

Franziskushaus Dulliken, 4657 Dulliken, Tel. 062 - 35 20 21.

Friedensdorf St. Dorothea, 6073 Flüeli-Ranft, Telefon 041 - 66 50 45.

Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 40 33.

Haus Gutenberg, FL–9496 Balzers, Telefon 075 - 4 11 39.

IKFS: c/o Fortbildung Bistum Basel.

Institut der Orden, Waldschmidtstrasse 42a, D-6 Frankfurt a. M., Telefon 0049 - 611 - 44 64 15.

Junge Gemeinde, Schweizerische Kirchliche Jugendbewegung, Postfach 159, 8025 Zürich, Telefon 01 - 251 06 00.

KAB Schweiz, Sozialinstitut, Ausstellungsstrasse 21, Postfach 349, 8031 Zürich, Telefon 01 - 42 00 30/31.

Kappel: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01 - 765 12 11.

Katholische Arbeitsstelle Kirche + Industrie, Bederstrasse 76, 8027 Zürich, Telefon 01 - 202 88 44.

Neu-Schönstatt, Bildungszentrum, 8883 Quarten, Telefon 085 - 4 16 44.

Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 21, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037 - 24 02 21.

Ökumenisches Institut Bossey, 1298 Céligny, Telefon 022 - 76 25 31.

Propstei St. Gerold, A - 6700 St. Gerold, Tel. 0043 - 5550 2121.

Propstei Wislikofen, 8439 Wislikofen, Telefon 056 - 53 13 55.

Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Postfach 361, Telefon 01 - 53 34 00.

Romero-Haus, Kurse und Tagungen, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Telefon 041 - 22 28 65.

Schwarzenberg: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, 6103 Schwarzenberg, Telefon 041 - 97 28 35.

Schweizer Katecheten-Vereinigung SKV, c/o IKK-Arbeitsstelle, Hirschmattstrasse 5, 6003 Luzern, Telefon 041 - 23 25 79.

Schweizerische Theologische Gesellschaft, Sekretariat, Postfach 2323, 3001 Bern.

Seelsorge-Ausbildung: Dr. Hans van der Geest, Langwattstrasse 21, 8125 Zollikerberg, Telefon 01 - 391 76 62.

Seminar für Klinische Seelsorgeausbildung, Pfarrer Klaus Völlmin, Regionales Krankenheim, Wettingerstrasse, 5400 Baden, Telefon 056 - 27 81 11.

SJBZ: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 53 54 45.

Bildungshaus St. Jodern, 3930 Visp, Telefon 028 - 6 32 69.

St.-Katharina-Werk, Holeestrasse 123, 4015 Basel, Telefon 061 - 39 97 35.

Stift Einsiedeln, Gastpater, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 53 44 31.

Theologische Fortbildung Freising (der Bayerischen Bischofskonferenz), Domberg 27, D - 8050 Freising, Telefon 0049 - 8161 - 45 13 oder - 23 42.

Theologisch-Pastorales Institut (für berufsbegleitende Bildung der Diözesen Freiburg, Fulda, Limburg, Mainz, Rottenburg, Trier), Dagobertstrasse 1 a, D - 6500 Mainz, Tel. 0049 - 6131 - 9 30 19.

VLS-Seminar, Hünenbergstrasse 3, 6330 Cham.

Wartensee: Heimstätte Schloss Wartensee, Ostschweizerisches Evangelisches Tagungszentrum, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071 - 42 46 46.

Amtlicher Teil

Bistum Chur

Firmplan 1987

A. Firmungen durch Diözesanbischof Dr. Johannes Vonderach

1. Dekanat Chur

Sonntag, 1. Februar	Bonaduz – Rhäzüns
Samstag, 7. Februar	Paspels – Rodels
Sonntag, 8. Februar	Thusis
Samstag, 14. Februar	Maladers
Sonntag, 22. Februar	Cazis
Samstag, 14. März	Mastrils
Sonntag, 12. April	Trimmis
Ostermontag, 20. April	Landquart
Pfingstsonntag, 7. Juni	Chur, Kathedrale und Chur, Heiligkreuz
Pfingstmontag, 8. Juni	Chur, Erlöserkirche
Samstag, 20. Juni	Churwalden
Sonntag, 5. Juli	Arosa
Sonntag, 12. Juli	Andeer
Sonntag, 20. September	Klosters
Sonntag, 25. Oktober	Untervaz
Sonntag, 29. November	Zizers

2. Dekanat Surselva

Sonntag, 22. März	Ilanz – Flims
Montag, 23. März	Sagogn – Schluein
Dienstag, 24. März	Ruschein – Sevgein
Mittwoch, 25. März	Rueun – Pigniu
Donnerstag, 26. März	Andiast – Siat
Samstag, 28. März	Obersaxen – Surcuolm
Freitag, 8. Mai	Cumbel – Morissen
Samstag, 9. Mai	Pleif – Vella – Vignon – Peiden
Sonntag, 10. Mai	Vals – Uors
Montag, 11. Mai	Lumbrein – Surin
Dienstag, 12. Mai	Vrin – Degen (Rumein)
Freitag, 15. Mai	Laax – Falera
Samstag, 16. Mai	Danis – Dardin – Schlans
Sonntag, 17. Mai	Trun – Brigels
Samstag, 23. Mai	Rabius – Surrhein
Auffahrt, 28. Mai	Somvix
Freitag, 29. Mai	Disentis
Samstag, 30. Mai	Curaglia – Platta
Sonntag, 31. Mai	Sedrun – Rueras

3. Dekanat Albis

Sonntag, 25. Januar	Mettmenstetten – Hausen
Sonntag, 15. März	Oberengstringen
Sonntag, 8. November	Birmensdorf
Sonntag, 15. November	Kilchberg
Sonntag, 22. November	Rüschlikon

4. In anderen Dekanaten

Sonntag, 1. März	Winterthur, St. Peter und Paul
Sonntag, 8. März	Zürich, Herz-Jesu, Wiedikon
Sonntag, 29. März	Männedorf
Samstag, 4. April	Dübendorf
Sonntag, 5. April	Dübendorf
Sonntag, 24. Mai	Zürich, St. Konrad
Samstag, 13. Juni	Zürich, Italienerseelsorge
Sonntag, 21. Juni	Bauen Uri

Für alle Bistümer

Presse-Communiqué der 194. Ordentlichen Versammlung der Schweizer Bischofskonferenz vom 1.–3. Dezember 1986 im «Cénacle» in Genf

Schweizer Bischöfe in Genf: Auseinandersetzung mit grossen Weltfragen

Hohe Gäste kamen zur 194. Ordentlichen Versammlung der Schweizer Bischofskonferenz vom 1.–3. Dezember im Genfer «Cénacle»: der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, Dr. Emilio Castro, sowie eine fünfköpfige Delegation der katholischen Südafrikanischen Bischofskonferenz. Der Tagungsort begünstigte zudem das Zustandekommen einer wertvollen Begegnung mit dem Ständigen Beobachter des Heiligen Stuhles bei den Internationalen Organisationen in Genf, Mgr. Justo Mullor Garcia. Der Nachfolger von Mgr. Edoardo Rovida, dem heutigen Nuntius in Bern, berichtete der Schweizer Bischofskonferenz in einem informellen Gespräch über seine vielseitige Tätigkeit bei den in der Rhonestadt ansässigen Weltorganisationen für die Wahrung der Menschenrechte sowie für eine menschenwürdige Arbeit und Gesundheit.

Gedankenaustausch mit Emilio Castro

Wenige Wochen nach seiner Teilnahme am historischen Gebetstreffen in Assisi besuchte der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, Emilio Castro, am Dienstag mittag die in Genf versammelten Schweizer Bischöfe. In einem Grusswort würdigte der für die Ökumene zuständige Bischof Pierre Mamie den persönlichen Einsatz und die weltweite Arbeit des Generalsekretärs für die Sache des Evangeliums und für die Einheit unter den christlichen Konfessionen. Castro berichtete anschliessend von seinen Kontakten mit den Christen in den verschiedensten Ländern der Welt. Insbesondere zeigte er sich beeindruckt von der tiefen Sehnsucht nach Einheit, die er bei aller Trennung und Spaltung unter den Menschen gefunden habe. Schwierigkeiten mache weltweit in den ökumenischen Gesprächen nicht so sehr die Taufe, sondern eher die Eucharistie und vor allem das Verständnis des Amtes. Im übrigen habe er festgestellt, dass eines der meistgebrauchten Worte in den Ansprachen und Schriften des gegenwärtigen Papstes der Begriff «Ökumene» sei. Grosse Hoffnung setzt Generalsekretär Castro schliesslich nach dem beeindruckenden «Zeichen von Assisi» vor allem

Sonntag, 6. September	Winterthur, Herz Jesu
Sonntag, 13. September	Schwyz
Sonntag, 11. Oktober	Sisikon

B. Firmungen durch andere Firmspender

Sonntag, 18. Januar	Affoltern a. A.	Abt Ivo Auf der Maur
Sonntag, 18. Januar	Wallisellen	Domherr Franz Stampfli
Sonntag, 18. Januar	Zürich, Maria Lourdes	Generalvikar Gebhard Matt
Sonntag, 25. Januar	Zürich, Bruder Klaus	Abt Ivo Auf der Maur
Sonntag, 25. Januar	Richterswil	Generalvikar Gebhard Matt
Sonntag, 25. Januar	Zürich, St. Gallus	Abt Georg Holzherr
Sonntag, 1. Februar	Stäfa	Abt Viktor Schönbächler
Sonntag, 15. Februar	Glarus	Abt Ivo Auf der Maur
Sa/So, 21./22. Februar	Volketswil	Abt Ivo Auf der Maur
Sonntag, 8. März	Zürich, St. Franziskus	Domherr Franz Stampfli
Samstag, 14. März	Triesen	Abt Viktor Schönbächler
Sonntag, 15. März	Triesenberg	Abt Viktor Schönbächler
Sonntag, 15. März	Schlieren	Generalvikar Gebhard Matt
Donnerstag, 19. März	Schaan	Abt Kassian Lauterer
Donnerstag, 19. März	Balzers	Abt Viktor Schönbächler
Sonntag, 22. März	Winterthur, St. Laurentius	Generalvikar Gebhard Matt
Sonntag, 22. März	Reichenburg	Generalvikar Walter Niederberger
Sonntag, 22. März	Winterthur, St. Josef	Abt Viktor Schönbächler
Sonntag, 22. März	Vaduz	Abt Kassian Lauterer
Sonntag, 22. März	Zürich, Hl. Geist	Domherr Franz Stampfli
Sonntag, 22. März	Langnau a. A.	Abt Georg Holzherr
Sonntag, 22. März	Zürich-Oerlikon, Herz-Jesu	Bischofsvikar Christoph Casetti
Sonntag, 29. März	Göschenen	Generalvikar Walter Niederberger
Sonntag, 29. März	Lachen	Domherr Franz Stampfli
Sonntag, 29. März	Wollerau	Abt Georg Holzherr
Sonntag, 29. März	Zürich, Felix und Regula	Abt Ivo Auf der Maur
Sonntag, 5. April	Arth	Generalvikar Walter Niederberger
Sonntag, 5. April	Buttikon	Abt Georg Holzherr
Ostermontag, 20. April	Altendorf	Abt Georg Holzherr
Sonntag, 10. Mai	Domat/Ems	Abt Viktor Schönbächler
Sonntag, 10. Mai	Unteriberg	Abt Ivo Auf der Maur
Sonntag, 17. Mai	Wangen (SZ)	Generalvikar Walter Niederberger
Sonntag, 24. Mai	Zürich, französische Mission	Bischof Eugène Maillat
Sonntag, 24. Mai	Gurtnellen-Dorf	Generalvikar Walter Niederberger
Sonntag, 24. Mai	Näfels	Bischof Anton Hänggi
Donnerstag, 28. Mai	Steinen	Abt Ivo Auf der Maur
Auffahrt, 28. Mai	Kerns	Generalvikar Walter Niederberger
Sonntag, 31. Mai	Bürglen	Generalvikar Walter Niederberger
Sonntag, 31. Mai	Schattdorf	Bischofsvikar Christoph Casetti
Sonntag, 7. Juni	Kägiswil	Generalvikar Walter Niederberger
Sonntag, 7. Juni	Poschiavo	Generalvikar Giusep Pelican
Sonntag, 7. Juni	Sarnen	Abt Dominikus Löpfe
Samstag, 13. Juni	Bülach, Missione Cattolica	Generalvikar Gebhard Matt
Sonntag, 14. Juni	Altdorf, St. Martin und Bruder Klaus	Abt Viktor Schönbächler
Sonntag, 14. Juni	Stans	Domherr Franz Stampfli
Sonntag, 14. Juni	Erstfeld	Generalvikar Walter Niederberger
Sa/So, 20./21. Juni	St. Moritz	Abt Viktor Schönbächler

auf die angestrebte «ökumenische Konvokation 1990».

In Sorge um Südafrika

Informationen aus erster Hand erhielten die Schweizer Bischöfe durch den Besuch einer Delegation der Südafrikanischen Bischofskonferenz unter der Leitung von deren Vize-Präsidenten, Bischof Wilfred Napier von Kokstad. Dieser berichtete in eindrücklicher Weise von einem Mitte November erfolglos geführten Gespräch zwischen den Südafrikanischen Bischöfen und der Regierung des Landes zur Beilegung der ständig zunehmenden Konflikte zwischen der weissen und der schwarzen Bevölkerung. Die Polarisierung sei inzwischen so stark geworden, dass ein völliges Auseinanderbrechen der Nation mit allen damit verbundenen verheerenden Folgen zu befürchten sei. Das von der Regierung angestrebte Reformprogramm klammere ausgerechnet die wichtigsten Punkte einer dringenden notwendigen Veränderung aus, und die «Homeland-Politik» führe nur zu einer Verschärfung der schon bestehenden Apartheid-Wirklichkeit. Schliesslich hätten die Bischöfe gegen die vermehrten repressiven Massnahmen der Regierung zum Nachteil von kirchlichen Persönlichkeiten und Veranstaltungen protestiert.

Die Schweizer Bischöfe erklären sich solidarisch mit den Anliegen der Südafrikanischen Bischofskonferenz. Sie unterstützen deren Bemühungen um die Anerkennung und Respektierung der Menschenwürde und Menschenrechte aller Bewohner dieses Landes. Sie ermutigen insbesondere alle Gruppierungen hier und in Südafrika, sich weiterhin mit ganzem Einsatz um eine gerechte und friedliche Lösung der Konflikte zu bemühen.

Zum Jahresprogramm von Iustitia et Pax

Die Konferenz genehmigte das vorgesehene Jahresprogramm 1987 der Schweizerischen Nationalkommission Iustitia et Pax, das von deren Sekretär, Pius Hafner, Bern, vorgestellt wurde. Dieses Programm sieht Studienprojekte, Tagungen und andere Aktivitäten zu Fragen des Friedens, der Menschenrechte und der Entwicklungszusammenarbeit sowie zu Problemen der Bioethik, des Verhältnisses Freizeit-Arbeit und des Bodenrechtes vor. Zumindest zwei der Studien und Analysen, nämlich jene über «Möglichkeiten gewaltfreien Handelns» und jene über das Bodenrecht, sollen noch im kommenden Jahr abgeschlossen und als Diskussionsbeitrag veröffentlicht werden.

Ernennungen

Der Dozent für Dogmatik am Katechetischen Institut Luzern, *Kurt Koch,* wurde

von der Bischofskonferenz zum Mitglied der Evangelisch-Römisch-katholischen Gesprächskommission ernannt. Für die kommende Amtsperiode 1987–1990 bestätigten die Bischöfe die drei bisherigen römisch-katholischen Mitglieder der ökumenischen Arbeitsgruppe «Neue religiöse Bewegungen in der Schweiz»: Professor Dr. *Otto Bischofberger,* Luzern; Kaplan *Joachim Müller,* Goldach; Dr. *Anand Nayak,* Freiburg.

Weitere Themen

Ausser mit der Anwendung einiger Bestimmungen des neuen Kirchenrechtes auf unsere schweizerischen Verhältnisse befassten sich die Bischöfe mit der Fortführung der ökumenischen Gespräche. Schliesslich setzte sich die Bischofskonferenz mit dem Jahresbericht 1986 ihres Informationsbeauftragten auseinander und verabschiedete ihre Stellungnahme zur Vernehmlassung des Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartementes zum Bundesgesetz über Radio und Fernsehen.

Sonntag, 28. Juni	Sattel	Generalvikar Walter Niederberger
Sonntag, 30. August	Ibach	Abt Georg Holzherr
Sonntag, 6. September	Freienbach	Abt Georg Holzherr
Samstag, 12. September	Merlischachen	Generalvikar Walter Niederberger
Sonntag, 13. September	Muotathal	Generalvikar Walter Niederberger
Sonntag, 13. September	Küssnacht (SZ)	Abt Georg Holzherr
Sonntag, 20. September	Dietikon, St. Agatha	Generalvikar Gebhard Matt
Sonntag, 20. September	Dietikon, St. Josef	Domherr Franz Stampfli
Sonntag, 27. September	Illnau-Effretikon	Abt Georg Holzherr
Sonntag, 25. Oktober	Zürich, St. Theresia	Domherr Franz Stampfli
Sonntag, 25. Oktober	Glattfelden-Eglisau	Generalvikar Gebhard Matt
Sonntag, 8. November	Egg (ZH)	Abt Ivo Auf der Maur
Sonntag, 8. November	Hinwil	Bischofsvikar Christoph Casetti
Sonntag, 15. November	Rümlang	Domherr Franz Stampfli
Sonntag, 15. November	Winterthur, St. Ulrich	Bischofsvikar Christoph Casetti
Sonntag, 22. November	Siebnen	Generalvikar Walter Niederberger
Sonntag, 22. November	Pfäffikon	Abt Georg Holzherr
Sonntag, 22. November	Bassersdorf	Abt Ivo Auf der Maur
Sonntag, 22. November	Regensdorf	Generalvikar Gebhard Matt
Sonntag, 22. November	Goldau	Bischofsvikar Christoph Casetti
Sonntag, 29. November	Hombrechtikon	Domherr Franz Stampfli
Sonntag, 13. Dezember	Ennetmoos	Generalvikar Walter Niederberger

Bistum Basel

Wichtige Mitteilung

Die Kommission Ehe und Familie hat für den Familiensonntag 1986 in der SKZ 154 (1986) 744–748 Unterlagen für die Predigt und den Gottesdienst vorgestellt. Die Schweizer Bischöfe werden keinen Hirtenbrief zum Familiensonntag in diesem Jahr veröffentlichen.

Hingegen wird Diözesanbischof Dr. Otto Wüst für das Bistum Basel ein *bischöfliches Predigt-Wort zum Familiensonntag 1986* herausgeben.

Dieses Wort des Bischofs wird den Seelsorgern *vor Weihnachten* zugestellt, damit es am Familien-Sonntag (28. Dezember 1986) in allen Kirchen des Bistums verlesen werden kann. *Bischöflicher Kanzler*

Im Herrn verschieden

Pierre-Marie Rapotschombo, Pfarrer, Buix und Montignez

Pierre-Marie Rapotschombo wurde am 24. Januar 1920 in Libreville (Gabon) geboren und 1950 in Paris zum Priester geweiht. Nach seinem seelsorglichen Wirken in seiner Heimat Gabon trat er in den Dienst des Bistums Basel, zuerst als Vikar in Le Noirmont (1968–1970), dann als Pfarrverweser in Les Genevez (1971–1972) und als Vikar der Bruderklausenpfarrei in Biel (1972–1979) und schliesslich als Pfarrer von Buix und Montignez (seit 1979). Er starb am 26. November 1986 und wurde am 29. November 1986 in Buix beerdigt.

Die Meinung der Leser

«Kirchliche Theologie»

Fragen zu den Thesen «Kirchliche Theologie» von Professor Dietrich Wiederkehr in der SKZ Nr. 47, 1986, S. 713

Professor Dietrich Wiederkehr ist bekannt dafür, dass er heisse Eisen anpackt. Hier eine erste Frage: Weshalb publiziert die SKZ nicht grössere Teile seiner Rektoratsrede über das Thema «Kirchliche Theologie? – enge und weite Ortsbestimmungen»? Ich hätte bei einem so brisanten Thema mehr erwartet. So muss ich mich mit dem Bericht und Kommentar von Rolf Weibel, «Theologie in der Kirche» S. 713 f., und den vier Thesen zufriedengeben. Es ist mir klar, dass ich damit der Gefahr ausgesetzt bin, mit meinen Anfragen abzublitzen, weil Professor Wiederkehr zu Recht sagen kann, er hätte zu dieser oder jener These noch das und jenes klärende Wort gesagt, und somit hätte ich ihn eben leider falsch verstanden. Ich möchte mich darum begnügen, einfach als Pfarrer, einige Fragen zu stellen – nicht nur an Professor Wiederkehr, sondern an unsere Theologen insgesamt.

Zur These 1: Wenn sich kirchliche Theologie innerhalb der konkreten Kirche bewegt, «in der Glaubensgemeinschaft des Volkes Gottes, in der Vielfalt ihrer Charismen und in der Ordnung ihrer Institutionen», dann wäre zu fragen: Welchen Stellenwert hat die «Ordnung der Institutionen» in einer Zeit, da die theologische Arbeit mitunter die seltsamsten Blüten treibt? «Ordnen» ist eine kritische Funktion: zum Beispiel Wildwuchs wird beschnitten, Vergessenes ins Licht gerückt, Widersprüchliches geklärt, Prioritäten gesetzt. Deshalb die Zusatzfrage: Wer stellt fest, was Wildwuchs, Vergessenes, Widersprüchliches ist, und wer setzt Prioritäten?

Zur These 2 fällt mir auf, dass sie nach dem Schema aufgebaut ist: «ja schon – aber». Zuerst wird behauptet, dass kirchliche Theologie der Tatsächlichkeit (den Faktizitäten) dieser Kirche mit Achtung und Verstehensbereitschaft begegnet. Frage: Tut sie das wirklich? Persönlich gewinne ich manchmal den Eindruck, dass man den Faktizitäten der Kirche eher so begegnet wie Jugendliche gelegentlich ihren Eltern, wenn jene zueinander sagen: «Weisst du, die Alten sind völlig von gestern, es hat keinen Sinn, mit denen zu diskutieren, am besten ziehst du aus!»

Gerne möchte ich zusätzlich wissen, wie das von Karl Barth zitierte «Gericht durch das Wort Gottes» konkret aussieht in einer Zeit, da alle Theologien und extremen Gruppierungen in derselben Kirche das Wort Gottes für ihre Lagebeurteilung und Forderungen in Anspruch nehmen.

Zur These 3: Auch sie ist nach dem «ja – aber» strukturiert. Schade, dass Professor Wiederkehr nicht deutlicher wird. Aus dem Kommentar von Rolf Weibel (S. 714) wird dann allerdings ersichtlich, dass es vor allem um die Ordination von «viri probati» und von Frauen geht. Kriterium dafür sei das Bedürfnis der Gemeinden, und Prof. Wiederkehr gibt vor, die wahren Bedürfnisse zu kennen. Das wäre einmal ein Thema für die SKZ, in der meines Erachtens fast nur noch die Meinung des Chefredaktors und der Professoren der Theologischen Fakultät Luzern zu Worte kommt.

Zur These 4: Schon zum ersten Abschnitt wäre die Frage zu stellen, ob kirchliche Theologie ihre Aufgabe nicht ebensosehr auch aus der Orientierung gebenden Tradition der kirchlichen Lehre empfängt. Nach dem «aber» fällt mir auf, wie sehr nur von unten her gedacht wird. Was heisst das,

«befreien zu einer Verkündigung und Kirchenordnung, die dem Heil dienlich ist»? Wer kann verbindlich sagen, was dem «Heil dienlich ist» – sind es die Theologen? – sind es die staatskirchlichen Gremien? – sind es die Bischöfe? – ist es das Konzil?

Schliesslich kann ich mich das Eindruckes nicht erwehren, dass die Thesen von Prof. Wiederkehr auf die theologische Rechtfertigung eines Aufstandes innerhalb der Kirche hinzielen. Die letzten Sätze seiner Rede (rapportiert von R. Weibel S. 714) mit der Aufforderung an unsere Bischöfe, ohne schlechtes Gewissen, «eine eigene Ausprägung des Glaubens und des kirchlichen Lebens (zu) gehen», lässt diesbezüglich an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Und daher meine letzte Frage, die Frage eines Pfarrers, der es lange Zeit nicht wahrhaben wollte: Treiben wir, angeheizt von Theologen, einem Bruch mit Rom und damit einer Spaltung in der katholischen Kirche unseres Landes entgegen? Mir scheint, eine offene Auseinandersetzung mit den Thesen Prof. Wiederkehrs ist absolut nötig!

Hans Schriber

Die von Pfarrer Hans Schriber zum Bericht über die Rektoratsrede von Dietrich Wiederkehr gestellten Fragen richten sich «an unsere Theologen insgesamt», so dass es nicht am Berichterstatter liegt, darauf zu antworten. Weil er aber auch an die Berichterstattung bzw. an die Redaktion Fragen hat – wenn auch nicht in jedem Fall als Frage formuliert –, möchte ich doch eine erste Antwort geben.

1. Über die Rede von Dietrich Wiederkehr hat die SKZ nur berichtet, weil sie Rektoratsreden bisher grundsätzlich nicht veröffentlicht hat, werden diese doch jeweils im Jahresbericht der Theologischen Fakultät im Wortlaut dokumentiert.

2. Als Berichterstatter habe ich mich bemüht, wirklich nur Bericht *zu erstatten, mich also eines Kommentars zu enthalten. Aus welchem Grund Pfarrer Schriber meinen* Bericht *gleich zweimal als* Kommentar *bezeichnet, ist nicht klar.*

3. Als Berichterstatter bemühe ich mich um Sorgfalt: *so habe ich* nicht *von «viri probati» berichtet, denn Prof. Wiederkehr selber ist darauf nicht zu sprechen gekommen. Ich wünschte mir deshalb auch sorgfältige Leser.*

4. Wenn Pfarrer Schriber den Eindruck hat, Professoren der Theologischen Fakultät Luzern und ich selber hätten in der SKZ ein Übergewicht, kann ich diesem Eindruck nur entgegnen, dass wir die Mitarbeiter nicht aufgrund von Vorlieben beispielsweise für eine Schule auswählen, sondern dass der Entscheid zur Mitarbeit unter anderem von der Arbeitskapazität der Angefragten abhängt. So habe ich beispielsweise den Leitartikel dieser Nummer nicht deshalb geschrieben, weil ich ihn selber schreiben wollte; sein Thema haben wir in der kleinen Redaktionsgruppe der Beilage «Fortbildungsangebote . . .» besprochen, und geschrieben hat ihn dann, wer es zeitlich schaffte. Dass Pfarrer Schriber auf solche persönlichen Einsätze mit dem Vorwurf einer «Fast-»Monopolisierung der Meinung reagiert, kann ich zum einen verstehen, muss ich zum andern aber auch als ungerecht empfinden.

Rolf Weibel

Verstorbene

Br. Melchior Michel, Kapuziner

Im 72. Altersjahr, im 53. seines Ordens- und im 46. seines Priesterlebens durfte Br. Melchior am Christkönigssonntag, den 23. November, nach langen Leidensjahren zum Herrn heimgehen. Begonnen hat sein Leben am 12. Juni 1914 in Netstal (GL). In der Taufe wurde ihm der Name Josef gegeben. Seine Eltern, Melchior und Anna Michel-Morger, waren ein tief christliches Ehepaar. Gott segnete die Ehe mit dreizehn Kindern, vier davon berief er in den Ordensstand. Josef war das achte Kind, wurde also bereits schon hineingeboren in eine Grossfamilie mit all ihren Freuden, Mühen und Sorgen.

An seinem Geburts- und Heimatort besuchte er die Primarschule, nach der sechsten Klasse wechselte er über an die Klosterschule Näfels und nach dem Sommertrimester des dritten Schuljahres an die dritte Gymnasialklasse des Kollegiums St. Fidelis in Stans. Am 29. August 1933 trat er im Kloster Wesemlin, Luzern, in den Orden ein. Nach dem Noviziat folgten die Philosophie- und Theologiestudien in den Klöstern Stans, Sitten, Freiburg und Solothurn. Am 7. Juli 1940 empfing er mit sechzehn weitern Mitbrüdern die Priesterweihe. Am Sonntag, den 14. Juli, durfte er die feierliche Primiz in seiner Heimatpfarrei Netstal begehen.

Nach einem weitern Studienjahr kam die lang ersehnte priesterliche Wirksamkeit. Sie begann für ihn in Rapperswil, setzte sich fort in den Klöstern Dornach, Mels, Solothurn, Sursee, Schüpfheim, Luzern und fand ihren Abschluss wieder in Rapperswil. Zwischen seinem Aufenthalt in Sursee und Schüpfheim wirkte er in den Jahren 1957 bis 1962 als Pfarrer in Pardisla im Prättigau. Die Pfarrei war 1899 von der Schweizer Kapuzinerprovinz im Sinn und Geist der Inländischen Mission gegründet worden. Die Seelsorge dort war nicht leicht, aber Br. Melchior konnte sich sehr gut in die Situation der Gläubigen hineinfühlen und setzte sich mit grosser Hingabe für sie ein. Dabei verstand er sich auch gut mit den Andersgläubigen. Es gab Katholiken und Reformierte, die ihm sein Leben lang verbunden blieben.

In den besten Jahren schon machten sich gesundheitliche Störungen bemerkbar. Schon 1965, zur Zeit seines silbernen Priesterjubiläums, machten sie ihm zu schaffen. Mehr und mehr sah er sich genötigt, seine Tätigkeit nach aussen einzuschränken. Er litt darunter, schwieg aber darüber. Nur gelegentlich liess er durchblicken, dass seine Lebenssituation ihn bedrückte. In der Pflegestation im Kloster Schwyz wohl umsorgt zu sein, erleichterte ihm das harte Schicksal.

Nach dieser Rückschau auf den äussern Verlauf seines Lebens ein Blick in seine Persönlichkeit. Seine Eltern und auch seine zahlreichen Geschwister haben ihm viel mitgegeben auf seinen Lebensweg. Ihnen war er denn auch in pietätvoller und dankbarer Liebe verbunden. Seine Wesensart war geprägt von Bescheidenheit und Einfachheit. Er besass ein frohes Gemüt und schenkte den Mitmenschen viel durch seine Unterhaltsamkeit. Froh in froher Gemeinschaft, war er ebenso offen und mitfühlend für die Anliegen und Schwierigkeit und Nöte anderer. In unerschöpflicher Geduld konnte er sie anhören, ihnen klare Wegweisungen geben und sie aufmuntern. In seiner Arbeit gab er sich nicht schnell zufrieden, er bemühte sich, Gutes und Bestes zu leisten. Die tiefe Religiösität seiner Eltern, die christliche Atmosphäre ihrer Familie lebten in ihm fort; er war Ordensmann und Priester aus tiefster Überzeugung. Darum konnte er sich ereifern, wo er zu Recht oder zu Unrecht Dinge nicht in Ordnung fand. In seiner langen Leidenszeit hat er wohl mehr Grösse bewiesen, als seine Zurückhaltung und Bescheidenheit es ahnen liessen.

Br. Melchior hat mit Christus für das Heil der Menschen gebetet, gearbeitet und gelitten, so darf er jetzt sicher auch teilnehmen an seiner Herrlichkeit.

Markwart Bühler

Zum Bild auf der Frontseite

Die Kirche St. Michael von Raron wurde, um das Dorfbild mit der Burgkirche nicht zu beeinträchtigen, in einer künstlich ausgebrochenen Felskaverne als «Felsenkirche» gebaut (1971–1974). 1978 erhielt sie einen Taufstein und ein St.-Michael-Glasfenster von Hans Loretan.

Die Mitarbeiter dieser Nummer

Br. Markwart Bühler OFMCap, Kapuzinerkloster, 8640 Rapperswil

Dr. P. Leo Ettlin OSB, Kollegium, 6060 Sarnen

P. Josef Gemperle, Bruder-Klausen-Kaplan, Dorfstrasse 11, 6072 Sachseln

Hans Schriber, Pfarrer, Friedhofstrasse 8, 8750 Glarus

Urs Trottmann, Hübelgasse 193, 5445 Eggenwil

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Fragen der Theologie und Seelsorge.
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten.

Hauptredaktor
Rolf Weibel-Spirig, Dr. theol., Frankenstrasse 7–9
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041 - 23 07 27

Mitredaktoren
Franz Furger, Dr. phil. et theol., Professor, Obergütschstrasse 14, 6003 Luzern
Telefon 041 - 42 15 27
Franz Stampfli, Domherr, Bachtelstrasse 47, 8810 Horgen, Telefon 01 - 725 25 35
Thomas Braendle, lic. theol., Pfarrer, 9303 Wittenbach, Telefon 071 - 38 30 20

Verlag, Administration, Inserate
Raeber Druck AG, Frankenstrasse 7–9
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041 - 23 07 27, Postcheck 60-16201-4

Abonnementspreise
Jährlich Schweiz: Fr. 80.–;
Ausland Fr. 80.– plus Versandgebühren (Land/See- oder Luftpost).
Studentenabonnement Schweiz: Fr. 53.–.
Einzelnummer: Fr. 2.– plus Porto.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Morgenpost.

Neue Bücher

Ansprachen

Max Schultes, Vom glücklichen Leben. 22 aktuelle Ansprachen, Pustets kleine Predigtreihe, Verlag Pustet, Regensburg 1985, 104 Seiten.

Die 22 Ansprachen handeln von Frieden, Lebensfreude, Liebe und Hoffnung. Die vier letzten Ansprachen dieser Reihe sind marianisch (Maria so komm hilf leiden, streiten und beten mir und Mutterschaft). Der gemeinsame Nenner ist: christliche Botschaft, biblische Lehre und Offenbarung in den Alltag übersetzt. Der Leser (Hörer) soll über die Gefühle der Angst, Unsicherheit und Freudlosigkeit hinauswachsen und seinen Blick dorthin wenden, wo die wahren Freuden sind. Die Weichen für Heil und Unheil stellt der Mensch selber in diesem Leben. Es sind brauchbare und gute Anregungen für Gelegenheitspredigten. *Leo Ettlin*

Worte, die bewegen

Johannes Bours, Nehmt Gottes Melodie in euch auf. Worte für das tägliche Leben, Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1985, 191 Seiten.

Johannes Bours war durch Jahrzehnte ein geistlicher Lehrer und Vater im schönsten Sinne des Wortes. Als Spiritual im Priesterseminar Münster (Westfalen) war er genau das, was der Amtsname bezeichnet. Seine Spiritualität strahlte aber auch in vielen Kursen, Ansprachen, Meditationen über die Seminarmauern hinaus. Einige Früchte seines geistlichen Dienstes sind als Bücher erschienen. Sie fanden begeisterte Aufnahme und sind zum Teil Bestseller geworden.

Der vorliegende Band enthält eine Reihe von Kurzansprachen, die für das Radio erarbeitet wurden, «Worte in den Tag». Die 13 wiedergegebenen Wochenzyklen stehen unter dem Motto «Worte, die mich bewegten». Es sind Worte der Schrift, Worte von Heiligen und Mystikern, Worte aus der Nacht und Worte der Hoffnung. Über all diesen kurzen Texten liegt der verklärte Glanz eines reif und weise gewordenen Menschen. *Leo Ettlin*

Ein Rombuch

Heinrich Pleticha, Wanderer, kommst Du nach Rom. Anekdoten und Bilder aus der Ewigen Stadt. Mit 32 Farbtafeln von E. Rössler-Franz und 6 Stichen von G. B. Piranesi, Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1986, 224 Seiten.

Dieses Rombuch erhebt nicht den Anspruch, Führer oder Cicerone für die Ewige Stadt zu sein. Es will nur Zugabe sein, Gewürz, das dem Gericht noch das gewisse Etwas verleiht. Der Autor erzählt etwa 160 Anekdoten und ordnet sie den Sehenswürdigkeiten zu, die ein Rompilger zu besuchen nicht unterlässt. Diese Anekdoten stellen geschichtliche Bezüge her. Persönlichkeiten der Kirchen- und Kulturgeschichte beleben die Szenerie, und weil die Anekdoten viel von Situationskomik und gezielten Kommentaren im Sinne des legendären Pasquino berichten, tragen sie auch bei, das gestresste Romprogramm zu entspannen. Wer in Rom auch den Genius loci erleben möchte, sollte auf Pleticha nicht verzichten. *Leo Ettlin*

Ein Ehebuch

Josef Venetz, Ich lasse mich scheiden – ein Ehebuch für Fortgeschrittene, Luzern (Rex Verlag) 1985, 124 S.

Was der langjährige Berner Eheseelsorger hier vorlegt, ist tatsächlich ein Ehebuch, geschrieben nicht nur aus einer langen pastoralen Erfahrung, sondern auch aus der Überzeugung gläubiger Hoffnung, dass Schwierigkeiten nicht Anlass zum Bruch sind, sondern Leitern zum Überstieg darstellen. In diesem Sinn ist denn auch der verzweifelt konkrete Titel-Ausruf «ich lasse mich scheiden» nicht als fest geplante Absicht zu verstehen, sondern als ein Hilferuf «so kann es nicht weitergehen», der sich gerade auch an den Partner richtet, von dem aber auch – hoffentlich und bevor es zu spät ist – der Eheberater betroffen ist. Sein Rat ist das, was auf den Seiten dieses Büchleins steht, oft handfest praktisch bis zum Ehe-(Stimmungs)barometer oder zur Wallfahrt zurück – vorwärts an den Traualtar der Hochzeitskirche. Selbstannahme ohne zuviel Selbstmitleid, Partnerannahme in gebührendem Realismus, der, ohne wehleidig zu sein, doch zu fordern wagt, wären (theoretisch gesagt) Ratschläge, die hier gegeben werden, aber eben nicht in abstrakt begrifflichen Formeln, sondern in Beispielen und Gedichten, die alle der ermunternd konstruktiven Einsicht dienen: die Ehe ist nicht, sie wird! *Franz Furger*

Katholische Kirchgemeinde Thalwil-Rüschlikon

Zur Ergänzung unseres Seelsorgeteams (wir sind eine Pastoralassistentin, zwei Priester, mehrere teilzeitlich beschäftigte Katechetinnen) suchen wir auf Mitte April 1987 (oder früher)

Katecheten/-in

(als volle oder ¾-Stelle)

Neben dem Erteilen von Religionsunterricht vor allem an der Oberstufe erwarten wir Mitarbeit im Gottesdienst und die Leitung wenigstens einer Jugendgruppe.
Für verheiratete Bewerber steht ein Einfamilienhaus zur Verfügung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Herrn Norbert Haefely, Gotthardstrasse 6, 8800 Thalwil. Für Auskünfte wenden Sie sich an Pfarrer A. Weiss, Telefon 01 - 720 06 05

Opferschalen Kelche Tabernakel usw. Kunstemail

Planen Sie einen Um- oder Neubau Ihrer Kapelle? Wir beraten Sie gerne und können auf Ihre Wünsche eingehen.

GEBR. JAKOB + ANTON HUBER
KIRCHENGOLDSCHMIEDE
6030 EBIKON (LU)
Kaspar-Kopp-Strasse 81 041-36 44 00

Candid Meyerhans
Completorium
Eine Alternative zur Complet des Stundengebetes. Parallel zu diesen ist das Nachtgebet auf einen Turnus von 4 Wochen angelegt. Eine echte Hilfe für den vom langen Tag ermüdeten Priester. Siehe Besprechung SKZ Nr. 39/86 von Karl Schuler.
Erschienen im Eigenverlag, Charlotte Bucheli, Klosterfeldstrasse 27, 5630 Muri, Tel. 057 - 44 29 79.
Preis: Fr. 21.– plus Porto

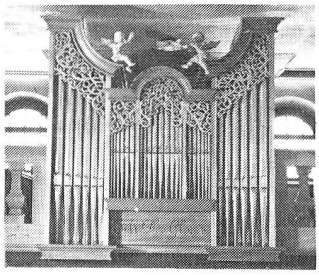
Alle **KERZEN** liefert
Herzog AG Kerzenfabrik
6210 Sursee 045 - 21 10 38

Messweine

SAMOS des PÈRES: der unübertreffliche und bestens haltbare Muskateller von der Mission catholique (griech. Insel Samos); süss.

FENDANT: im Wallis gewachsen und gepflegt aus der Chasselas-Traube; trocken.

Weinkellerei KEEL & Co. AG
9428 Walzenhausen, Telefon 071 - 44 14 15



Meisterbetrieb

für Kirchenorgeln,
Hausorgeln,
Reparaturen, Reinigungen,
Stimmen und Service
(überall Garantieleistungen)

Orgelbau Hauser
8722 Kaltbrunn

Telefon Geschäft und Privat
055 - 75 24 32

Bischöfliches Ordinariat Bistum St. Gallen

Im Kanton St. Gallen wird ab Frühjahr 1987 (1. April) von den beiden Landeskirchen (evangelisch und katholisch) eine **kirchliche Seelsorgestelle an Gewerbeschulen** errichtet.
Das Bischöfliche Ordinariat sucht darum auf April 1987 eine(n)

halbamtliche(n) Gewerbeschule-Seelsorger(in)

Die Stelle wird neu geschaffen und ist darum vorderhand als zweijähriges Pilotprojekt in Wattwil (SG) geplant. Bei guten Erfahrungen wird diese Stelle in ein Definitivum übergeführt.
Die gesuchte Person muss neben fachlicher Kompetenz in Jugendseelsorge und Sozialarbeit ein kontaktfreudiges und gewinnendes Wesen mitbringen. Die Zusammenarbeit mit dem evangelischen Kollegen an der Gewerbeschule ist unbedingt erforderlich.
Eine weitere kirchliche Aufgabe kann eventuell in einer Pfarrei der Region gefunden werden.

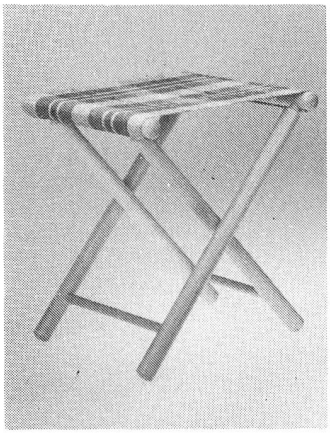
Für weitere Auskünfte steht Ihnen gerne zur Verfügung: Herr Edwin Gwerder, Domkatechet, Klosterhof 6a, 9000 St. Gallen, Telefon 071 - 23 49 44.
Anmeldungen sind an die gleiche Adresse zu senden bis 15. Januar 1987

Als **Spezialist** widme ich mich der dankbaren Aufgabe, in

Kirchen und Pfarreiheimen
Lautsprecher- und Mikrophon-Anlagen

auch für **Schwerhörige** mittels Induktion ausgebaut, einzurichten. Eine solche Installation erfordert vom Fachmann äusserst individuellen Aufbau von hochqualifizierten Elementen. Durch die neue **Hi-Fi-Technik** stehen Ihnen geeignete Geräte zur Verfügung, die höchste Ansprüche an eine
perfekte, saubere und naturgetreue Wiedergabe von Sprache und Musik
erfüllen. Ich verfüge über **beste Empfehlungen.** Verlangen Sie bitte eine **Referenzliste** oder eine **unverbindliche Beratung.**

A. BIESE
Obere Dattenbergstrasse 9, 6005 Luzern, Telefon 041 - 41 72 72



Hocker

aus massivem Buchenholz, mit Stoffüberzug, Höhe 55 cm.
Verlangen Sie unverbindliche Offerte.

STICH AG
Holzwarenfabrik
Schulstrasse 339
4245 Kleinlützel
Telefon 061 - 89 06 02

Grosse Umtauschaktion
Wir nehmen ihren alten **16-mm-Projektor für Fr. 1500.–** zurück bei Kauf eines neuen Film-Projektors Bauer P8/16 mm.
Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte.
Cortux-Film AG, Rue Locarno 8, 1700 Freiburg, Telefon 037 - 22 58 33

LIENERT KERZEN EINSIEDELN
055 53 23 81

radio vatikan
deutsch
täglich: 6.20 bis 6.40 Uhr
20.20 bis 20.40 Uhr
MW: 1530
KW: 6190/6210/7250/9645

Junge Eltern reden über Religion und Kirche

Ergebnisse einer mündlichen Befragung

Beiträge von	Erich Kirtz
Rolf Bezjak	Bruno Santini
Alfred Dubach	Rolf Weibel
Niklaus Knecht	Dietrich Wiederkehr
Herausgeber	Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut
Verlag	NZN Buchverlag Zürich

Die Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation scheint erstmals nicht mehr gesichert.
Die Familie nimmt dabei eine Schlüsselstellung ein. Im Mittelpunkt der Publikation stehen Aussagen junger Eltern über Religion und Kirche – Aussagen, die betroffen machen.

252 Seiten / Paperback / sFr. 19.80

A. Z. 6002 LUZERN

Herr
Dr. Josef Pfammatter
Priesterseminar St. Luzi
7000 Chur

7989

50/11. 12. 86